

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Anzeigenpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R-Münzen
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R-Münzen
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R-Münzen
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Verkaufsstelle: Rhein 2283 B. Strasse, Elberfeld - Gröninger-Elberfeld.

Leserdruck-Beilagen:
Die Wochenzeitung
Westdeutsche Sportzeitung

Bezugspreise:
Durch Boten wöchentlich frei ins Haus einschließlich der Liefer- und Postkosten.
„Die Wochenzeitung“ und „Westdeutsche Sportzeitung“ halbjährlich R-M. 1.15.
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streit: Wannen Ersatzanträge nicht gestellt werden.
Hauptvertriebsstelle: Elberfeld: B.-Kathenauftrage 50, Fernsprecher Nummer 21704.
Hauptvertriebsstelle: Barmen: Neuenweg 57, Fernsprecher Nummer 57768.

Nr. 218 - 44. Jahrgang.

Mittwoch den 17. September 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Ausländische Urteile.

„Fort mit dem Verbrechen des Versailler Vertrags“

Die amerikanische Presse zum Wahlergebn.

Newport, 17. Sept. (Drahtb.) Die einflussreiche Hearst-Presse, die über mehr als 20 Zeitungen im ganzen Lande verfügt, veröffentlicht einen groß aufgemachten Leitartikel über den Ausgang der deutschen Reichstagswahlen. Nach einem kurzen Hinweis auf den Wahlerfolg der radikalen Flügelparteien heißt es wörtlich:

„Eine Gefahr, die jetzt selbst halb Blinde sehen, hätte Europa schon lange vorher erkennen sollen. Der Versailler Vertrag, der dazu bestimmt war, die deutsche Nation zu vernichten, ist ebenso dumm wie brutal. Er saugt alljährlich in Hunderten von Goldmillionen das Lebensmark aus der deutschen Industrie. Er beudet lange Arbeitslosigkeit für jeden Deutschen, Entmutigung für Volk und Einzelnen. Keine Nation wird das auf die Dauer aushalten, keine kann es aushalten. Wenn die Alliierten in Versailles in voller Ueberlegung die Volksempörung Deutschlands geplant hätten, hätten sie es nicht besser und erfolgreicher tun können. Jetzt ist es an der Zeit, die Torheit und das Verbrechen des Versailler Vertrags ungeschehen zu machen und die schwere untragbare Last vom Rücken des deutschen Volkes zu nehmen. Es wird zu spät sein, wenn sich Deutschland wirklich Aufruhr und der bolschewistischen Politik zuwendet.“

Die „Verantwortung Englands und Frankreichs“.

Newport, 17. Sept. (Funkpruch.) „World“ führt in einem Leitartikel aus, die Reichstagswahlen seien offenbar ein warnender Hinweis auf die Möglichkeit einer ernstlichen Gefährdung des europäischen Friedens. Wie sehr auch Faschisten und Kommunisten einander hassen, so könnten sie doch trotz ihrer verschiedenen letzten Ziele wirkungsvoll zusammenarbeiten, um zu zerstören. Faschisten und Kommunisten erstreben den Zusammenbruch des Verfassungssystems der westlichen Welt. Es sei abzuwarten, ob sich der gemäßigtere Teil Deutschlands der Gefahr gewachsen zeigen werde. Die einzige Rettung liege darin zu liegen, daß dem deutschen Volk gezeigt werde, daß das republikanische Deutschland eine entschlossene Regierung habe, die sowohl im eigenen Lande, wie auch im Ausland sich Respekt zu verschaffen wisse. Gerade in dieser Hinsicht komme England und Frankreich die größte Verantwortung zu. Sie seien zwar nicht imstande, die wirtschaftliche Lage zu ändern, aber sie könnten das Prestige der republikanischen Regierung in Deutschland erhöhen oder beeinträchtigen. Frankreich sei der Meinung, daß es vor kurzem Deutschland mit der Rheinlandräumung eine große Konzeption gemacht habe. Vor fünf Jahren wäre die Rheinlandräumung in der Tat eine große Konzeption gewesen. So aber hätte sich der extreme Nationalismus in Deutschland entwickeln können, während Frankreich jögerte. Die Stützung der deutschen Republik und die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Ordnung in Europa schienen in der von Henderson in Genf angegebenen Richtung zu liegen, nämlich in der Anerkennung des deutschen Anspruchs auf die Gleichheit der Rüstungen und eine wirkliche Verminderung der europäischen Rüstungen.

Wallstreet hat sich beruhigt.

BS. Newport, 16. Sept. In Börsenkreisen beurteilt man heute das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen verhältnismäßig ruhig. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß ausländisches Kapital in nennenswertem

Zur neuen Lage

Parteiführer über Regierungsmöglichkeiten

„Die Regierung führt
und sie wird weiter führen.“

Berlin, 16. September. (Drahtb.) Reichsinnenminister Brüning sprach heute über die politische Lage nach den Wahlen. Der deutsche Nationalismus habe eine Schlacht gewonnen, aber die Regierung behaupte das Schlagfeld; sie regiere, sie bleibe im Amt, sie führe fort, die Probleme der Finanzen des Wirtschaftslebens, des sozialen Lebens nach sachlichen Gesichtspunkten vom Staatsinteresse her zu vertreten. Der Regierungsrückgang, hinter der heute 200 Abgeordnete ständen, fehlten 80 Stimmen an einer Mehrheit. Selbst bei Neutralität der Sozialdemokraten fehlten ihr immer noch 17 Stimmen. Eine bloße Neutralität der Sozialdemokraten wäre also nicht ausreichend, um die Regierung vor einem Minderheitsvotum zu sichern.

Der Begriff der Großen Koalition könnte nur noch in dem Sinne gefaßt werden: Kommt der Reichstag zu einer arbeitssfähigen Mehrheit, die sich im Laufe der Dinge politisch auswirken kann? Dazu müsse zunächst ein sachliches klares und möglichst einfaches Programm die Möglichkeit einer Orientierung im Reichstage schaffen.

Wir sehen, so betonte der Minister, den klar zum Ausdruck kommenden radikalen Strömungen in unserem Volke ein klares, sachliches wirtschafts- und finanzpolitisches Programm entgegen.

Der Minister erörterte dann die Möglichkeit einer sogenannten Rechtsfront, für die er 244 Stimmen herausrechnete. Eine solche Front könnte politisch nur wirksam werden, wenn Bayerische Volkspartei und Zentrum mit 87 Stimmen dazu träten. Das sei aber nicht diskutierbar. Eine solche Entwicklung liege also außerhalb der politischen Möglichkeit.

Eine überlegene Staatsführung werde auch die radikalen Vorgen zu meistern verstehen. Aber man müsse bedenken: Was das deutsche Volk in einer zwölf Jahre langen harten Schule des Leidens, des Opferbringens, des Ertragens von Lasten erduldet habe, das lasse sich auf die Dauer von keinem Volk ertragen.

Die deutsche Jugend wolle eine Lösung haben. Deshalb müßten die Staatsmänner aller Nationen sich innerlich einmal überlegen, ob jetzt nicht die Zeit gekommen sei, die Probleme des deutschen Volkes im Rahmen der großen, alle umfassenden Weltwirtschaftsstruktur einer Prüfung anzuführen.

Wir sind, so schloß Brüning, von dem Willen befeelt, das deutsche Volk zur Selbstverantwortung zu führen, das heißt, es zu politisieren im wahren Sinne des Wortes. Nicht ausschließlich wir sind schuld an Dingen, für die die ganze Welt mitverantwortlich ist. Der Appell an die deutsche Jugend ist deshalb ein Appell an die Jugend der Welt. Wir stehen vor schwerer Arbeit. Die Arbeit wird eine rein weltliche sein. Wer guten Willens ist, möge an unsere Seite treten. Die Regierung führt, und sie wird weiter führen.

Umsange aus Deutschland zurückgezogen werden wird.

Auch wird darauf hingewiesen, daß der Markkurs in Newport nur sehr gering gefallen ist, während die Mark in London festblieb.

Ansichten eines französischen Sozialistenführers.

Paris, 17. Sept. (Drahtb.) Der Führer der französischen Sozialisten, Léon Blum, schreibt: Wenn sich die französischen Nationalisten ruhig verhalten würden, wären die Sozialisten bald ebenfalls zur Ohnmacht verurteilt, unter einer Bedingung jedenfalls, und die sei, daß das wirtschaftliche Unbehagen in Deutschland nicht zunehme, unter der Bedingung auch, daß die Arbeitslosigkeit nicht neue Arbeitermassen erschaffe und daß das Zusammenschmelzen der Mittelklassen nicht weiter zunehme. Der scheinbare Andrang Deutschlands zum extremen Nationalismus bringe im Grunde genommen nur eine Art soziale Verzweiflung zum Ausdruck.

Hilfer über den Wahltag.

„Wir können auch Florettfechten.“

München, 16. September. (Drahtb.) Im Bierausgüß am Marsfeld sprach heute abend der Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, über den Wahltag. Der Sinn dieses Sieges sei darin zu sehen, daß sich die nationalsozialistische Bewegung nunmehr einen Platz in der Öffentlichkeit erobert habe. Es ist geradezu lächerlich, in der Bildung einer neuen Regierung das Ziel der nationalsozialistischen Bewegung zu sehen. Für die Nationalsozialisten sei das Parlament nicht das Ziel an sich, sondern nur ein Weg zum Ziel. Die Nationalsozialisten seien nicht Parlamentarier aus Prinzip, sondern Parlamentarier aus Zwang, und dieser Zwang heiße: Verfassung. Der Sieg vom 14. September sei nicht das Signal zum Ausbruch, es sei nur eine neue Waffe gewonnen worden. „Dundert-tausend Mann stehen nun auf dem legalen Festboden.“ Sie werden zeigen, daß die Nationalsozialisten nicht nur die Massen beherrschen, sondern daß sie auch Florettfechten können. Die Nationalsozialisten werden auf diesem Boden ihre Möglichkeit künftigen Willens wahrnehmen, die sie ihrem Ziel näher bringen kann. Nicht um Abgeordnetenmandate kämpfen die Nationalsozialisten, sondern sie erobern Mandate, um

das Volk bereinigt frei machen zu können.“

Hilfer erklärte ferner, daß die Nationalsozialisten Revolutionäre seien, aber nicht Revolutionäre im Sinne eines Putschs, einer Revolution oder eines Umsturzes, sondern Revolutionäre des Geistes. — Der „Völkische Beobachter“ fordert den Rücktritt des Gesamtministeriums.

Graf Helldorf für eine Reichskoalition.

Mit Nationalsozialisten und Zentrum

Berlin, 16. September. (Drahtb.) In der Kreuzzeitung nimmt heute Graf Helldorf, der Führer der konservativen Volkspartei, Stellung zum Wahlergebn. Er kommt zu dem Schluss, daß die Bildung einer Großen Koalition unmöglich sei.

Dagegen ergebe sich bei Zusammenfassung von Zentrum, Bayerischer Volkspartei, Nationalsozialisten, Deutschnationalen, den aus der Deutschnationalen Volkspartei hervorgegangenen Parteien, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Bauernpartei und der Deutschen Volkspartei eine Mehrheit von 287 Sitzen, die auch bestehen bliebe, wenn eine der kleineren Gruppen sich nicht beteiligen werde. Die Regierungsbildung werde sich nicht der Aufgabe entziehen dürfen, über diese Mehrheitsbildung in Verhandlungen einzutreten, wenn sie alle parlamentarischen Möglichkeiten auszunutzen wolle.

Voraussetzung dieser Regierungsbildung sei die Lösung des Zentrums von der Sozialdemokratie in Preußen, die auch von den Konservativen gefordert worden sei. Es bleibe die Frage offen, ob in Verbindung mit den Nationalsozialisten das Programm der Mitte für die Landwirtschaft und den Osten, der umfassenden Reformen der Sozialversicherung, der Finanzen und der Wirtschaft sich durchführen und weiter ausbauen lasse. Das Zentrum habe oft ausgesprochen, daß es sich berufen fühle, andere Parteien zur Verantwortung zu ziehen. Die Nationalsozialisten böten sich jetzt als Erziehungsojekt dar. Man werde es ihnen nicht erlauben können, den Nachweis zu führen, ob sie, ihrer so überraschend gewordenen Stärke entsprechend, fähig seien, verantwortlich an der Leitung der äußeren und inneren Politik teilzunehmen.

Besprechung Brüning-Scholz.

Der Reichskanzler wird auch mit den Reichsparteien verhandeln.

BS. Berlin, 17. Sept. (Gg. Drahtb.) Gestern hat eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem Führer der Deutschen Volkspartei, dem Abg. Dr. Scholz, stattgefunden. Es handelt sich aber dabei nicht um eine offizielle Anhörung über die weitere politische Entwicklung, sondern nur um eine persönliche Aussprache. Die offizielle Füh-

100-Jahrfeier der ersten Eisenbahn



Botschafter Dawes am Führerstand der „Northumbrian“, der berühmten Lokomotive der ersten Eisenbahnlinie zwischen Manchester und Liverpool, die vor nunmehr 100 Jahren durch Stephenson eröffnet wurde. An der Feier, die in Anwesenheit des amerikanischen Botschafters in London stattfand, nahmen die Damen im Stile jener Zeit gekleidet teil.

Heute die illustrierte Beilage:

Westdeutsche
Sport
Zeitung

lungnahme zwischen dem Reichskanzler und den verschiedenen Parteien ist erst für später vorgesehen. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen als selbstverständlich an, daß der Reichskanzler auch die Führer der Parteien, also auch der Nationalsozialisten, zu einer solchen Besprechung einladen wird.

Reichstagsberufung am 13. Oktober.

1936, Berlin, 16. September. (Eigener Drahtbericht.) In einer Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichstagspräsidenten Eicke ist der Zusammensetzung des Reichstages endgültig auf den 13. Oktober festgelegt worden.

Die heutige amtliche Mitteilung über den Reichstagsbeschluss bedeutet, daß der Reichskanzler mit einem feststehenden Reichsfinanzprogramm vor den Reichstag zu treten gedenkt. Die ausländischen Ressorts des Reichsfinanzministeriums werden die bereits angekündigten Gesetzesentwürfe mit Beschlüssen ausarbeiten und sie bereits in der nächsten Woche dem Reichstag selbst vorlegen. Vorläufig werden darüber hinaus noch keine politischen Verhandlungen geführt.

Brand bedauert das Gelingen Stresemanns.

Genfer Fischeiden

Die Außenminister Deutschlands, Englands und Frankreichs bei den Völkerbund-Journalisten.

1936, Genf, 16. Sept. (Eig. Drahtb.) Das Frühstück der Vereinten der Völkerbund-Journalisten, das wie alljährig heute zu Ehren der Völkerbundmitglieder gegeben wurde, gestaltete sich durch drei Reden Curtius', Gendersons und Brandts zu einer politisch und menschlich bemerkenswerten Rundgebung. Der Präsident der Völkerbundversammlung, Titulescu, kündigte in einer humorvollen Ansprache den Bau eines Journalistenheims in Genf an.

Der deutsche Außenminister Dr. Curtius, von hartem Gesicht, begrüßte, nahm in deutscher Sprache das Wort. Er wies darauf hin, daß die Völkerbundverhandlungen zwischen zwei Völkern verlaufen, auf der einen Seite steht die nationale Verantwortung der Staatsmänner, die unter keinen Umständen preisgegeben werden dürfen, auf der anderen Seite die Verantwortung für das internationale Leben, der sich kein Staat entziehen könne. Die Aufgabe von Genf sei es, diese beiden Verpflichtungen miteinander in Einklang zu bringen.

Curtius erläuterte dann mit einigen launigen Worten die Neutralität, auf der die Völkerbunddelegationen als Bienen dargestellt sind. Sie in eifriger Arbeit um den Bienenkorb freileben. Der Redner deutete dieses Bild dahin aus, daß das Endziel der ganzen Arbeit in Genf der Ausgleich zwischen nationalen Eifersüchteleien und dem Willen zur Zusammenarbeit sei.

Eine Frage Gendersons mit tieferem Sinn

Der englische Außenminister Genderson richtete im Anschluß daran an Brandt die humoristische, aber eines tiefen politischen Sinnes nicht entbehrende Frage, warum er auf dem Bild der Neutralität dem italienischen Außenminister Grandi den Rücken lehre.

Er wußte in seinem und im Namen der englischen Regierung auf das Bestimmteste erklären, daß zwischen England und einem Mann, der so unermüdlich für den Frieden gearbeitet habe und noch arbeite, wie Brandt, keine Meinungsunterschiede bestünden.

Brandts Erinnerung an Stresemann

Brandt hielt darauf eine der besten und packendsten Ansprachen, die er jemals in Genf gehalten hat. Der Zweck der Genfer Arbeit sei niemals gewesen, einen Bericht auf

Die Führung in der Staatspartei.

Berlin, 17. Sept. (Zuspruch.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei wählte in ihrer heutigen ersten Fraktionsversammlung im Reichstag den Abgeordneten Dr. August Weiser zum Fraktionsvorsitzenden und zu stellvertretenden Vorsitzenden die Abgeordneten Bornemann, Frau Dr. Bäumer und Oskar Meyer. Es verläutet, daß der bisherige Fraktionsvorsitzende, Staatssekretär Meyer, und der Parteivorsitzende Koch-Weser selbst Wert darauf gelegt hätten, daß die neue Reichstagsfraktion der neuen Partei auch von neuen Männern geführt werde.

Der Christlich-sozialen Volksdienst noch nicht festgelegt.

Im Reichstag tagte die Reichsleitung des Christlich-sozialen Volksdienstes. Sie beschloß eine Erklärung, in der es heißt, daß die Reichsleitung den Vorgesandenen fernstehe, wonach der Christlich-soziale Volksdienst mit anderen Gruppen im Reichsfraktionsrat zusammengefaßt werde. Die endgültige Entscheidung über die Politik im Reichstag liege bei der parlamentarischen Gruppe.

die Rede war, liegt anscheinend noch auf weitem Felde. Brandt scheint auch auf Gendersons Antwort nicht direkt reagiert zu haben. Er erwiderte aber auf Curtius' Ausführungen und erklärte, er werde niemals von seinem deutschen Kollegen Zugeständnisse verlangen, die gegen die Interessen seines Volkes gingen. Der ganze Friedensvertrag ist doch ein solches Zugeständnis! Dann sang Brandt ein großes Loblied auf Stresemann. Wir zweifeln nicht daran, daß er ihn gern gehabt hat und daß auch Stresemann zu Zeiten ihm wohl vertraute. Ob aber Stresemann, dessen Geist Brandt beschwor, wirklich uneingeschränkt sagen würde: „Du hast gehalten, was wir uns versprochen haben?“ Es ist bekannt genug, wie schwer Stresemann darunter gelitten hat, daß die Versprechungen von Thoiry nicht so erfüllt wurden, wie er sich das gedacht hatte, und wie oft er mahnen mußte, bis endlich wenigstens das Rheinland frei wurde. Wir wollen dabei zugeben, daß Brandts guter Wille von Einflüssen im eigenen Lande gehemmt wurde, gegen die er machtlos war.

Warum Curtius die Wahlen nicht erwähnte.

Der Reichsaussenminister las die Rede in Genf vom Manuskript ab. Eine Rede in der Völkerbundversammlung, so bezeichnete er es nachher beim Vorgesandenen selbst, ist ein Staatsakt. Und man weiß, daß diese Rede sorgfältig vorbereitet ist, daß er sogar auf die Reise zur Wahlurne nach Vörschach verzichtete, weil er alle Kraft an die Ausarbeitung dieser Rede wandte. Aber man weiß auch, wie der Korrespondent der „Post“, Sig. mitteilt, daß die Frage, ob von den deutschen Reichstagswahlen und ihrem Ausgang zu sprechen oder zu schweigen sei, nach allen Richtungen hin geprüft worden ist. Die deutsche Delegation hat sich für das Schweigen entschieden. Sie will damit dokumentieren, daß die deutschen Reichstagswahlen wohl ein Element, aber zunächst noch nicht einen Faktor der Außenpolitik darstellen. Die Überzeugung davon, daß die deutsche Außenpolitik noch weiter die gleiche bleiben werde,

konnte durch nichts scharfer unterstrichen werden. Es ist übrigens festzustellen, daß die Delegation des Auslandes gegenüber dem Wahlergebn bereits wieder ziemlich gelockert hat.

Goetsch und Rheinbaben bleiben parlamentarische Vertreter in Genf.

Berlin, 16. Sept. Die beiden früheren Abgeordneten Goetsch und von Rheinbaben nehmen, wie wir hören, weiter an den Verhandlungen in Genf teil. Sie sind zwar als Angehörige des Reichstages, aber doch auch als Persönlichkeiten ernannt worden. Die Fraktionen des Reichstages, die eventuell gegen ihr weiteres Verbleiben in Genf Einspruch erheben könnten, sind noch nicht zusammengetreten, haben also infolge dessen noch keine Stellung zu der Angelegenheit nehmen können.

Das Weltabel - die Wirtschaftskrise. Parlamentsöffnung in Holland.

Den Haag, 16. September. (Drahtb.) Heute mittag wurde von der Königin, die sich in Begleitung der Königin Mutter, der Thronfolgerin und des Prinzengepals befand, die neue Sitzungsperiode des Parlaments, der Niederländischen Generalstaaten, feierlich eröffnet. In der Thronrede wurde hauptsächlich die Weltwirtschaftskrise behandelt, die auch für das Wirtschaftsleben der Niederlande ernste Folgen gestiftet habe. Insbesondere machten die Landwirtschaft und der Gartenbau in den Niederlanden schwere Zeiten durch. Das Streben der Regierung sei darauf gerichtet, durch Erzielung besserer internationaler Beziehungen eine Milderung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu erreichen. Durch die Wirtschaftskrise würden die Finanzen des Staates ungünstig beeinflusst und die öffentliche Sparpolitik sei für die nächste Zeit ein unabdingbares Gebot. Besonders schwierig habe sich auch die finanzielle Lage in der Niederländisch-Indien gestaltet.

Wichtige Entscheidungen in Genf.

Die Paneuropa-Entschliebung angenommen

Die neuen nichtständigen Mitglieder im Völkerbundsrat.

Eigener Drahtbericht.

1936, Genf, 17. Sept. Zwei große Ereignisse brachte die Versammlung am Mittwoch: Die Verabschiedung der europäischen Entschliebung und die Neuwahlen zum Völkerbundsrat.

Die europäische Entschliebung, die vorsieht, daß die europäischen Beratungen in der ursprünglichen europäischen Konferenz unter Hinzuziehung von Beobachtern und Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes, wie Rußland und der Türkei, fortgesetzt werden sollen, um endgültige Vorschläge auszuarbeiten, die der Völkerbundversammlung des Völkerbundes im Jahre 1931 vorgelegt werden müssen, wurde von der Versammlung einstimmig und ohne weitere Aussprache angenommen. Der Text der Entschliebung wurde dahin festgestellt, daß nicht nur europäische Mitgliedstaaten, sondern die Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes überhaupt zu den europäischen Beratungen eingeladen werden. Der Präsident Titulescu legte außerdem besonderen Wert darauf, festzustellen, daß alle Arbeiten des europäischen Ausschusses sämtlichen Mitgliedstaaten des Völkerbundes jederzeit ohne Ausnahme zur Teilnahme offenstünden.

Bei den dann vorgenommenen Ratswahlen wurde zunächst die Kandidatur Chinas für den Rat hinfällig, da der Rat sich gegen Chinas Wiederwahlbarkeit entschied. Die Neuwahl brachte keine weiteren Überraschungen, da die drei Kandidaten, Guatemala,

Norwegen und Irland, gewählt wurden. Guatemala erhielt von 52 abgegebenen Stimmen 41, Norwegen 38 und Irland 36. Portugal, das ebenfalls noch seine Kandidatur aufgestellt hatte, erhielt nur 30 Stimmen. Es scheiden nun aus dem Rat aus: Rußland, Finnland und Kanada, die durch Guatemala, Norwegen und Irland ersetzt werden.

Damit ist auch die sehr wichtige Entscheidung darüber gefallen, daß der Sitz Kanadas wieder von einem englischen Reichsstaats besetzt werde. Es dürfte das nunmehr zu einem Gewohnheitsrecht werden.

Die Ablehnung des chinesischen Antrages wird darauf zurückgeführt, daß die gegenwärtigen innerpolitischen Zustände in China keine genügende Gewähr für eine feste Regierung bilden und daß deshalb die allgemeine Stimmung in der Völkerbundversammlung für China nicht günstig war.

Kellogg Mitglied des Saager Gerichtshofes.

Eigener Drahtbericht. 1936, Genf, 17. Sept. Der neue Völkerbundsrat hielt sofort eine konstituierende Sitzung ab, um u. a. die Ersatzwahl für den ausgeschiedenen amerikanischen Richter des ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag, Hughes, vorzunehmen. Der frühere Staatssekretär Frank Kellogg erhielt 30 von den 47 Stimmen und wurde damit

Berliner Notizbuch.

Die Theater und ihr Publikum - Iyoka - Das kommt nicht oft vor. (Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Was sonst meist erst nach der Saison, das heißt wenn die verschiedenen Kinder in den Brunnen gefallen sind, sich zu ereignen pflegt, nämlich, daß der große Meinungskampf darüber ausbricht, weshalb es so vielen Berlinern Theatern nicht gut geht, - das geschieht jetzt schon, da kaum der Herbst anhebt. Trotz „Reibars“, der Abonnementsgemeinschaft der führenden Berliner Bühnen, wird das alte Leid, der Preis der Theaterkarten, wieder eifrig erörtert. Die Theaterdirektoren sind nicht einzeln und führen Gründe und Gegenargumente dafür an, ob „Karte“ oder „bewegliche“ Kartenpreise zulässig und richtig seien. „Stars“ ist falsch, sagt der Eine, denn es ist durchaus in Ordnung, daß eine Bäre, solange man sich darum reißt, ihren Preis hält, ihn aber abbaut, wenn die Nachfrage nachläßt. Weshalb also das „Reibardrama“ des Herrn Z. und die Operette des Herrn V. nicht zunächst mit 8 RM. im Parkett zu haben sein, danach aber, wenn keine Ankünfte abgesehen sind, durch Zigarrenhändler, Vereine, lodende Anzeigen in den Zeitungen, „Bons“ und so weiter wenigstens noch für 2 RM. oder auch nur für die „Stener“ an den Mann gebracht werden? Dagegen erklärt ein anderer, es sei ungerecht, daß „Audiunthörer“ nur einen Bruchteil bezahlen, während andere Kunstgenüsse, die doch weit mehr den Kunstschaffern nicht leisten können, an der Kasse die phantastischen Ausbaugepreise bezahlen sollen.

Vor allem aber meldet die Berliner Theaterbesucher selbst und hält den Herrn Direktoren vor, daß man ihm noch immer das Geld mit jenen Mitteln aus der Tasche ziehe, die seit Jahr und Tag an der Spitze ein Kugelnägel

sind. Wenn ein Ehepaar oder der Vater mit der Tochter sich dramatisch bilden oder vergnügen wollen, so kostet das in der Residenzstadt zunächst einmal mindestens 1,20 Fahrgehalt, vorausgesetzt, daß später Schlaf gegen Mitternacht oder sehr weiler Weg solide Menschen nicht auch noch zur Benutzung einer Kraftdroschke zwingen. Dazu kommt die „Garbende“, für die mit eifriger Selbstverständlichkeit in allen Berliner Theatertempeln je 50 oder 60 Rpf. verlangt wird, gleichgültig ob man aus nur einem Schirm oder, im Sommer, einen Hut abgibt. Das sind also wieder eine RM. oder 1,20 RM. für ein Besucherpaar. Den „Reitell“ oder vielmehr das „Programm“ braucht der gewöhnliche Sterbliche zwar nicht zu kaufen, aber er wird sich doch meistens mit Seufzen dazu entschließen, denn man will doch wissen, wer „loht“. Das Programm, „ausgeheftet“ mit höchst überflüssigen, das gebotene Bild über den Autor mit Vob voranschickenden Aufklappen und allerlei literarischem Krampf, kostet ebenfalls 50 oder 60 Rpf. Alle diese schamhaften Aufschläge auf den eigentlichen Kartenpreis summieren sich also, mit den persönlichen Unkosten, zu einem runden Taler. Kostet der Platz nun auch nur 4 RM. - und dann ist er schon billig und meist schlecht - so kommt der Theaterbesucher eines Ehepaars auf 18 RM. und wer kann das heute noch im Mittelstand?

Aber der „Billettrausch“ und der verbotene Leihverkehr im Berliner Theaterbetrieb ist ein so eingetragenes Übel, daß auch die diesjährige Debatte wohl nichts daran ändern wird.

Der noch nicht wußte, daß Deutschland das klassische Land aller und jedes Sammelns ist, dem mühte diese Tatsache aufgehen, als jetzt bei der Eröffnung der Iyoka, der Internationalen Volkswirtschaftlichen Ausstellung in Berlin, sich vor der Eröffnungstunde Hunderte zur Kasse drängten, um vor allem erst einmal die philatelistische Gabe der Deutschen Reichspost für diese Schau, einen aus besonderem Papier, mit besonderem Vordruck, gedruckten Briefbogen neuer

Marken mit hübschen deutschen Städteansichten zu ergattern.

Für eine Woche lang sind nun die Hauptstädte und Veranden des Jooresantons, einschließlich des großen Darmstadt, mit den kleinen Papierstücken gefüllt, von denen einzelne phantastische Preise, höher als echte Rembrandts, auf Auktionen erzielen. Ein Paradies für Briefmarkensammler wird eröffnet. Freilich darf man die Schätze nur besichtigen, und die Masse der Philatelisten wird sich den meisten Glanzstücken darüber klar sein, daß sie selbst die Auktionen nie ins Album werden fleben können. Da ziehen, dicht umdrängt von anhängigen Besuchern, die Paritäten alter Ordnung die Bilde an, wohlverwahrt in kleinen Kasten gepackten Gelbdrucken, und leuchtend beleuchtet: Die Ein-Gent-Britisch-Guayana, die ein armer Junge vor Jahrzehnten in einem Winkel fand und für 1 1/2 Dollar verkaufte. Vor einigen Jahren wurde sie in Paris aus der berühmten Ferrari-Sammlung für 150 000 RM. ersteigert. Heute gilt sie wohl schon das Mehrfache dieses Preises, und die blaue Mauritius, Postoffice 1 und 2, eine schwedische Karität, ist auch nicht von Pappe. Aus allen Ländern sind die bekanntesten Sammler und Händler nach Berlin gekommen, unter ihnen auch der Besitzer der einigartigen Guayana-Marke, der amerikanische Briefmarkensammler Arthur Hind, der weder die Zahl noch den Wert seiner Sammlung genau angeben kann.

Die Spezialsammlung beherbergt das Held, kein Wunder, denn welcher Sammler, er sei denn Millionär oder besser Millionär, mag nicht vor der Tatsache veranlassen, daß die Sammlungsberechtigten Postwertzeichen in der Welt bis heute die Zahl 65000 erreicht oder bereits überstiegen haben! Den Wert der größten Sammlungen in der Welt - die des Königs von England, des Amerikaners Green, des Alons Rothchild in Wien u. a. - schätzt man auf fast eine Milliarde! Der Jahresumsatz an Briefmarken soll mit 100 Millionen RM. nicht

zu hoch gegriffen sein. Auch in Deutschland gibt es Sammlungen, die an die Millionenengrenze heranrücken.

Erst umzuwandeln typische Sammlergehalten die Ausgaben. Lupon werden geschildert, Jahrgangsschlüssel angelegt. Es ist eine vertrackte Wissenschaft, diese Philatelie. In einem großen Saal breiten die Händler ihre Schätze aus. Überall wachen Aufseher in alter deutscher Postillonuniform. Eine Welt der Kuriositäten, Geschichte und Geographie in winzigen Bildern, abenteuerliche Schiffe auf einem Briefumschlag. Ein deutscher Sammler hat es fertig gebracht, das ganze Inflationsjahr 1920 in Briefstücken vom 1. Januar bis zum 31. Dezember zusammenzulegen - man sieht die deutsche Mark sich zertrümmern.

Rein, das kommt nicht oft vor, heutzutage, daß ein weibliches Wesen sich dicker macht, als es von Natur gewachsen ist. In einer Berliner Modestrada geschah jedoch. Man suchte - ein bißchen vollständig ist nun doch jetzt Mode - eine Vorführdame von genau 115 Zentimeter Hüftumfang. Ein junges Mädchen meldete sich, wurde gemessen und für gut befunden. Als die Schöne aber die übertriebenen Schönlungen des Modells trug und wiegend stehen sollte, wollte die Sache nicht klappen. Die Gebieter nahen nicht. Sie schenkerten unwirksam an der lebendigen Puppe herum. Kopfbedeckung griff der Chef abermals um Zentimetermaß und stellte einen Hüftumfang von 15 Zentimeter fest. Vor Gericht - denn so etwas führt jetzt unfehlbar zum Kabi - gab die Beflagte an, sich, weil es so kalt gewesen wäre am Tage der Prüfung, für die Stelle allerlei untergeordnet zu haben. Aber soviel hätte das doch nicht ausmachen können!

Die junge Dame wurde mit ihrer Forderung wegen unrechtmäßiger Entlassung abgewiesen, worauf folgt, daß man sich zwar schämen mag, daß - was schwer ist - aber nicht härter - was für ein Mittel nicht fehlt - wenn man seinen Barm auf vorgeschriebene Antizentimeter gründet.

Mufeko nur Mufeko
und
frische Milch
für dein Kind!
Du wirst Freude haben

Biab
Die Qualitäts Marke

Jugflechte Reinigung

Oleumwimper Bink Oleumwimper

zum billigsten Preis

Biab Hand
Verarbeitung

Bildungsarbeit im Winter.

Das Programm des Vereins für wissenschaftliche Vorlesungen und der Kant-Gesellschaft, Wuppertal.

Gemäß der derzeitigen Ankündigung an dieser Stelle erscheint heute das vollständige Programm des Vereins für wissenschaftliche Vorlesungen und der Kant-Gesellschaft, Wuppertal, im Inneren, auf das wir hinweisen. — Die Zusammenarbeit der ankündigenden Gesellschaften, in diesem Winter erstmalig praktiziert, leitet für beide einen neuen Abschnitt ihrer Tätigkeit ein, der sich durch erhöhte Bemühung um ihre letzten Ziele, den Dienst am weltanschaulichen und fachwissenschaftlichen Bedürfnis aller spezifisch Vorgebildeten, auszeichnen wird.

Das Arbeitsprogramm sieht deshalb neben den bisher fast ausschließlich üblichen öffentlichen Einzelvorträgen zwei neuartige, probeweise eingeführte Formen der wissenschaftlichen Weiterbildung aller Interessierten vor. Das ist zuerst die allfällige Form der Vorträge von Prof. Dr. Stepanow-Rom, die als eine Art dreistündigen Kolloquiums gelten können. Als Kolloquium müssen die ins Programm aufgenommenen Diskussionsabende gelten, die nach Gehalt und Gehalt besonders geistig und sorgfältig gepflegt werden sollen. Um den Diskussionsabenden eine gewisse Stetigkeit und Konzentriertheit zu geben, sind sie den Mitgliedern (Abonnenten) vorbehalten. Ihr Programm wird deshalb auch nur an diese weitergegeben. Die Einführung von Gästen ist natürlich nur erwünscht, unbedenklich, ob sie als Debattanten oder als Hörer kommen.

Wuppertaler Festwoche.

Um Glauben und Volkstum.

Kampf und Leiden der baltischen Märtyrerkirche, von berufener Seite plastisch und packend dargestellt, boten der gestrigen Versammlung der Freunde des Evangelischen Bundes, des GutsMuths-Vereins, der Ausbreitungsgesellschaft und der Evangelischen Gesellschaft für Südamerika, tiefgehendes, zu weiterer Treue und stärkerem Glaubensfester antreibendes Erleben. Pastor von Sicard-Vielzeuf legte unter dem Thema „Rom Kampf um Volkstum und Glauben im Baltikum“ den jahrelangen Zuhörern einen 70jährigen Entwicklungsgang dar, der ein ständiges Ringen deutscher Menschen und Kulturträger um deutsche Volkheit und christlich-evangelischen Glauben umfaßt und der im Märtyrertum des letzten Jahrzehntes unter der Blutherrschaft des Bolschewismus seine erschütternde Vollendung fand. Die „Kirche unter dem Kreuz“ im Osten Europas, die Märtyrergemeinde der Festzeit, die aus Strömen unschuldig vergossenen Blutes die Grundpfeiler ihres Daseins, Glauben und Volkstum, herausrettete wurde als ernstes und heiliges Vorbild denen hingestellt, die als Etappe hinter dieser christlichen Heldentat stehen und ständig zu gleichem Kampf gerufen sein sollen. Mit einer Deutung des GutsMuths-Vereins Festscheins „Verjagt nicht, du Hauslein klein“ für die kämpfende Gemeinde klang der erlebnisstarke Abend aus.

Für Erhaltung der deutschen Sprache.

Der Sprachverein wirbt.

Der Zweigverein Eberfeld des Deutschen Sprachvereins veranstaltete in der Aula des Gymnasiums in Barmen einen Werbe- und Vortragsabend. Der Zweck des Abends war, den vor dem Kriege bestandenen Zweigverein Barmen wieder ins Leben zu rufen. Demnach soll dann dieser neue Verein mit dem Eberfelder zu einem neuen Verein Wuppertal verbunden werden. Eingetragen wurde die Veranstaltung durch musikalische Darbietungen des Orchesters und Knabenchors des Gymnasiums und Gedichtvorträge, die zu dem Sinn des Abends in innerer Beziehung standen. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Werberedners des Deutschen Sprachvereins, Professor Dr. Löffler aus Wörthheim, der über das Thema „Deutsche Sprache, deutsche Zukunft“ sprach. Er führte aus: „Der Deutsche Sprachverein kämpft für die Reinheit der deutschen Sprache, und in diesem Kampf sollten alle, denen an der

Erhaltung der deutschen Sprache und damit des Deutschums liegt, den Sprachverein unterstützen. Es hat Zeiten gegeben, in denen das Fremde unsere Sprache ganz überwuchert hat. Denken wir nur an Friedrich den Großen, der fast nur französisch schrieb, sogar französisch diente und der deutschen Sprache nicht völlig mächtig war. Der Deutsche hat ja von jeher eine Vorliebe für das Fremde gehabt und sich dadurch oft genug die Verachtung des Auslandes zugezogen. Und wenn es auch heute wesentlich besser geworden ist, z. T. dank der Wirksamkeit des Deutschen Sprachvereins, so bleibt doch noch außerordentlich viel zu tun. Wir gebrauchen auch heute noch viel zu viel Fremdwörter, auch da, wo sehr gute und natürlich viel besser verständliche deutsche Worte genügend zur Verfügung stehen. Deshalb heißt es z. B. heute noch recht oft Debatte oder Diskussion, während man doch klarer und einfacher Besprechung, Erörterung oder sonstige sagen könnte? An der Vorliebe des Deutschen für das Fremde kommt ein mangelndes Selbstbewußtsein zum Ausdruck, und das ist entschieden ein Hindernis für die Ausbreitung der deutschen Kultur. Dienst an der Sprache ist Dienst am Volk, und durch die Pflege unserer Muttersprache dienen wir auch am besten dem Deutschum im Auslande. So ergibt sich von selbst die hohe Bedeutung, die dem Wirken des Deutschen Sprachvereins zukommt.“ Wer dem Sprachverein beitreten will, melde sich bei Professor Herder in Eberfeld oder Herrn Studienrat Ede in Barmen.

Wie würde ein neues Stadtparlament aussehen?

Unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Reichstagswahl.

a. Bei Stadtverordnetenwahlen pflegt zwar die Saumseligkeit der Stimmberechtigten noch größer zu sein, als bei den Wahlen für den Reichstag — beispielsweise haben bei der noch der Städtevereinigung doch gewiß besonders bedeutsamen Stadtverordnetenwahl am 18. November 1929 nur 66,72 Prozent der Wahlberechtigten von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht —, so daß eine so rege Wahlbeteiligung wie am Sonntag bei einer Stadtratswahl kaum zu erwarten ist. Es ist aber doch nicht uninteressant, Betrachtungen darüber anzustellen, wie das Stadtparlament aussehen würde, wenn das Wahlergebnis vom Sonntag zu Grunde gelegt würde. Die stärkste Fraktion stellen in dem Stadtverordnetenkollegium jetzt mit 18 Sitzen die Sozialdemokraten. Ihnen folgen mit 13 die Kommunisten. Die Deutschnationalen zählen 12 Sitze, das Zentrum hat 10 Vertreter, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei je 7, der Christliche Volksdienst 5, die Staatspartei (bisherige Demokratische Partei) sowie die Nationalsozialisten je 2. Nach den Wahlen vom Sonntag würde sich folgendes Bild ergeben: An die erste Stelle rücken die Nationalsozialisten mit 19 Sitzen, die Kommunisten folgen ihnen mit 18, die Sozialdemokraten mit 13, das Zentrum mit 7, die Deutsch-

nationalen mit 5, Wirtschaftspartei und Christlicher Volksdienst würden je 4 Vertreter stellen, Deutsche Volkspartei 3, Staatspartei 2. Die Volkspartei, die in der Stadtverordnetenversammlung bisher nicht vertreten ist, würde einen Sitz erhalten. Es ergäbe sich mithin ganz wesentliche Verschiebungen. Die Linke würde ihren Bestand von 31 Sitzen erhalten, nur würde zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten eine Umstellung der bisherigen Mandatsziffern eintreten. Die beiden Flügelparteien, Kommunisten und Nationalsozialisten, würden mit 37 Mandaten beinahe die Hälfte der Sitze übernehmen. Folgende Gegenüberstellung erleichtert den Ueberblick:

	Die Wahl v. 17. 11. 29	Nach d. Wahl v. 14. 9. 30
Sozialdemokraten	18	13
Kommunisten	13	18
Deutschnationale Np.	12	5
Zentrum	10	7
Deutsche Volkspartei	7	3
Wirtschaftspartei	7	4
Christl. Volksdienst	5	4
Staatspartei (Dem.)	2	2
Nationalsozialisten	2	19
Volkspartei	0	1

Die Nothilfe ruft!

Am Samstag am 5. Oktober.

Von der Nothilfe wird uns geschrieben:

„Die Wahl mit ihrer nervenpeinenden Propaganda ist nunmehr vorüber. So hart der Kampf zuweilen auch tobte, jetzt gilt es wieder gemeinsame Arbeit im Dienste der Nächstenliebe zu üben.“

Der 5. Oktober, der Propagandaausgang der Nächstenliebe, rückt heran. Die Wuppertaler Nothilfe holt diesmal zum großen Schläge aus, der für ein ganzes Jahr ihre Läger füllen soll, um die Hilfsbedürftigen mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs zu versehen. Wenn aber ein großes Werk gelingen soll, müssen alle Kräfte eingesetzt werden. Es werden große Opfer erbeten, die von mancherlei Unbequemlichkeiten begleitet sind. So sind z. B. Fahrzeughalter gebeten, ihre Gefahre zur Verfügung zu stellen, Musikanten eingeladen, um die Gefreudigkeit zu erhöhen. Helfer fast aller politischen Parteien bis zu 1500 Mann werden die Sammelwagen begleiten und alles Gebräuchliche entgegennehmen.

Für die Bevölkerung ist es nun wichtig zu erfahren, was am 5. Oktober alles an der Sammler der Nothilfe abgegeben werden kann.

1. Möbel, Herde, Ofen, Betten und alle sperrigen Haushaltsgegenstände.

2. Lebensmittel. (Für diese werden Gutscheine von den Sammlern mitgeführt. Es dürfte sich empfehlen, Lebensmittel auf diesen zu zeich-

nen, sie werden von der Nothilfe in einer ihr passenden Weise an die Hilfsbedürftigen abgegeben. Das gleiche gilt für Kartoffeln und Kohlen.)

3. Bekleidungs- und Wäschestücke für Kinder, Frauen und Männer.

Angefaßt der Vielfältigkeit der zu sammelnden Gegenstände sollte sich doch eigentlich jeder die Frage vorlegen: „Was kannst du aus deinem Kleiderschrank und Wäschekorb, vom Speicher oder Keller hervorholen, um es den Sammlern der Wuppertaler Nothilfe demnach zu übergeben?“

Ganz besonders diene noch der Hinweis zur Unterrichtung, daß die Sammler auch selbstverständlichen Geldspenden entgegennehmen dürfen. Zu diesem Zweck werden 150 amtlich beglaubigte, vom Polizeiamt Barmen mit Sichtvermerk versehene Listen vorgelegt für diejenigen, die sich nicht durch Abgabe von Kleingeldspenden, Möbeln und Lebensmitteln am großen Werk beteiligen können.

Nach den bereits bei der Wuppertaler Nothilfe vorliegenden Anmeldungen von Sammelgegenständen aller Art darf heute schon erwartet werden, daß das Ergebnis der Aktion günstig ausfallen wird. Wenn jeder auch nur ein Kleines dazu beiträgt, die wertvolle Arbeit der Nothilfe zu unterstützen, dann wird ein Erfolg gesichert werden, der wiederum der Bevölkerung einen sichtbaren Beweis ihrer weithin bekannten Opferwilligkeit geben wird.“

Traummalerei.

Ausstellung im Lohmannhaus Eberfeld.

Zu einer seitigen Ausstellung haben sich vier junge Menschen im Lohmannhaus in der Hofaue zusammengefunden. Sie erzählen in Gemälden, Zeichnungen und Radierungen ihre Träume, Nachträume natürlich oder doch Gesichte, die ihnen die Phantasie vorgaukelte. Erinnerungen an Breughel melden sich, an Bosch, Rubin, Chagall.

Die Namen der vier westfälischen Epulentier sind: Anette Engelmann, Albert Schamoni, Otto Coester, Josef Horn. Ja, auch Horn, der robuste Ennepetrater Horn, gehört zur Gilde, denn er verwandelt in seinen Ölgemälden vom Kirgisa oder Vogelkang oder von Jala die Realität der leeren Straße, in der nichts passiert, in übernatürliche, vorgestellte Realität, Horns Kunst, die ihre Grenzen sehr wohl kennt, gelingt es, diese neue Wirklichkeit vollkommen glaubhaft zu machen. Nicht immer war, denn der Illusionist ist zuweilen zu jählich, hin und wieder zu brutal in seinen Mitteln. Wo er sich vergeist, wirkt er platt oder brachig. Aber er vermeidet damit die Menier; und einiges ist wirklich sehr schön, überraschend gediegen gemalt, oft blühend und mit beständigem Auftrieb in noblen grauen und rosen Tönen gegeben. Diese unscheinbaren Häuser aus Städten, die noch nicht Stadt, aber auch nicht mehr Dorf zu sein scheinen, erhalten, wenn man sich zu längerem Einsehen einlassen läßt, ein intensives Leben. Man fühlt, wie ihr Dasein mehr scheitern möchte als es ist, fühlt hinter den dürftigen Fassaden in ihrer fremden und kalten Nachahmung das kleine, stille Treiben der Bewohner, ihre Not und Hoffnung, ihre Freuden und ihr jähres Ringen mit dem Druck der zerbröckelnden Zeit.

Biel schwerer als mit Horn ist die Auseinandersetzung mit Coester aus Barmen. Für die große Menge der Beschauer mag er einfach unheimlich sein, was ihn nicht hindert, Vision und hin- und hergeschleuderte Traumwelt in immer neuen Mätern mit sauberem Griffel in die Blätter zu reißen. Rubin wählt zu seinem Spitz die schnellen Techniken der Steinzeichnung und Zeichnung, Coester die mühsame Radierung, die den Weg vom wogenden, zerfließenden Phantasielicht bis zum Abdruck lang und beschwerlich macht. Schon darin liegt eine Ueberraschung. Ueber- raschender aber ist die Feststellung, daß tatsächlich das Blatt nichts von der — sagen wir einmal — Frische des vorgestellten Traumabisses vermissen läßt. Diese Blätter kann man nicht erzählen, analysieren. Aber jeder fühlt dunkel, daß er so oder so ähnlich zwischen Traum und Wachen ergriffen war von gespenstischen, unholden Dingen, sehr bedrückt, verzweifelt benommen und doch losgebunden von den einfachen Tatsachen des Tages. Etwa im Blatt „Rolle“. Das unwirklich hoffnungslos wird hier wirklich, diese aufgebähte, schleppende Rolle, die die formlose Masse der ohne Ziel zusammengeworfenen Menschen zu. Oder ähnlich im „Abend“, wo das schwebende Doppelgesicht Dämmerung und Zweifellich beängstigt symbolisiert. In solchen Blättern folgt selbst der Laie willfährig dem Künstler, aber anders ist da, wo das Aufblühen einer zünftigen Wendung Gesellschaft schwer macht oder wo Ähnliches aus dem Vokabularium der Schizophrenen die Absicht verderben. Hier ist es, wo Coester unbequem sein kann. Damit verbietet auch nicht die hohe und sehr kultivierte Qualität des Blätter.

Wie mühte dieser subtil arbeitende Künstler die unentdeckte Historie ausdenken können?

Coester verwandelt scheint Albert Schamoni aus Hamm. Hamm ist eine amerikanisch wachsende nördliche Stadt. Schamoni strahlt diese Bemerkung aus. Er lebt nur in Märchenländern; fromme Legende, phantastisches Mittelum, zarte Seele, das sind die Domänen, die dieser späte Romantiker durchstreift. „Zu einer Räuberhöhle gemacht“, heißt eins seiner Bilder. Es ist eine Phantasmagorie, ein Bacchanal von Alptrüben, von bedrängenden Gesichten. Man stellt den Versuch ein, die einzelnen, unzähligen Teile dieses Höllenbrennens zu sondieren, Tiere, Blumen, Inschriften, Spiele, Kirchenfenster, Heilige, wüstes Raubzeug und Fragen verschwimmen, in einiger Entfernung aber stellt sich das Bild als ein farblich nicht uninteressantes, nahezu einheitliches Gemälde vor. Märchenhaft bunt auch die Ton Luride-Wilder und die Hinterglasmalereien. Am schönsten das primitive Tobiasblatt, eine Fe-

In 100 Tagen 100 000 km, also 2 1/2 x um die Erde



Der Rekord ist gelungen! 100 000 km in 100 Tagen hat ein FORD-Wagen auf der Landstraße Berlin - München - Karlsruhe - Frankfurt - Kassel - Hamburg - Berlin erreicht. Der FORD-Wagen hat damit erneut seine Leistungsfähigkeit auch auf Langstrecken bewiesen.

Aut. Ford-Vertretung für Wuppertal u. Umgebung:
Mollnau, Vonzumhoff & Co., G. m. b. H.
W.-Eberfeld, Königsr. 105, Tel. 36134



berzeichnung, die uneingeschränkte Liebe zu den frühen Meistern und ein hohes künstlerisches Können verrät.

Ja, und dann Annette Engelmann aus Dortmund. In ihren Reden kann der Dichter spazieren gehen, ohne scheitern zu müssen, aufgeschäumt oder erschrocken zu werden. Da ist eine drollige „Pöndelhaftigkeit“, so genannt nach zwei kurzweiligen Sätzen, die sich gut Tag sagen. Gleich daneben eine „Biegenhaftigkeit“ (wie oben.) Mit fast bedäuflicher Genauigkeit sind all die vielen Dinge der Landschaften vermerkt. Aber das Ganze wirkt keineswegs sachlich. Das liegt an der Anordnung, liegt auch oder vielmehr sehr wesentlich an der großen Liebe zum beschreibenden Lebensformen — siehe die „Blumen“. Annette vergißt deshalb über dem großen Schwung der Worte und der entfalteten Landschaft nicht das Kleinste, das Kleinste. Und eben, wie sie das anordnet — so wie nur Frauen anordnen können —, darin liegt der Reiz, die Sanfterheit des Ersten Tages, die überlegene Munderkeit eines in sich sehr festen Gemütes. Die hebräische Poesie der „Jo“ und Weisheit überträgt, läßt den Witz laut werden. Annette Engelmann möge einmal niederländischen Snad unter die Rabel nehmen.

Dr. Li.

Johann Strauß-Konzert.

Mit seinem Wiener Orchester spielte gestern Johann Strauß, der Riese des Walzerkönigs, in der Elberfelder Stadthalle. Der harte Zuspruch seines Konzerts zeigte, wie lebhaft der Zulauf bei den Deutschmeistern, daß das Interesse an der Wiener Musik, insbesondere am Walzer, trotz Jazz und Blues und Tango, noch nicht abgenommen ist. Daß im Gegenteil ein Publikum aus den Dreierklassen strömt, daß ihnen ein, Gott sei Dank, noch recht langes Leben bevorsteht. Das Orchester, das Johann Strauß mitbringt, hat die aus besseren Unterhaltungskonzerten gewohnte, auf der Basis von acht ersten und vier zweiten Geigen beruhende Stärke und ist exakt geschult. Mit hervorragender Rhythmisierung können die Vertreter der ersten Reihe aufwarten, der Primgeiger, der ein bekanntes Menuett von Mozart sehr einträglich spielte, und der junge Cellist, der in seiner Stelle im Kaiserwalzer ausgezeichnete führte. Das Programm brachte neben diesem Walzer und der „Schönen blauen Donau“, die bei keinem Wiener Konzert fehlen darf, vom Walzerkönig noch eine kleine Polka und die sehr hübsche Ouvertüre zum Spitzentuch der Königin. Im übrigen bestanden Josef Strauß, Jeleher, Kallman (Gardasfürkin), Bader (Wuppensee) und Franz Schubert mit seinem Wiener Lied aus dem Dreimäderlhaus das Programm, auf dem mancher vielleicht Langer und andere Vorläufer des Straußwalzers vermist haben mag.

Johann Strauß, der Riese, ist keine ausgeprägte Dirigentenpersönlichkeit; beschränkt sich jedoch einerseits, musikalisch sachlichen Form der Zeichnung und versteht — das sei ihm besonders anerkannt — auf Wägen, die ihm billige Wirkungen eintragen. Die Walzer dirigiert er mit dem Geigenbogen und, wie sein großer Onkel, greift er von Zeit zu Zeit zur Fiedel und gibt die führende Stimme mit. Freigedig spendete er Zugaben und die Beifallsfreude der Zuhörer war Zeugnis der lebendigen Kraft des Wiener Walzers.

Salamander.

Giovanni Santoro: Die römischen Puppenspieler.

Abwechslung ergötzt. Auf der Salamanderbühne im Rippdorf, auf der sonst der Schauspieler, Sänger oder auch der Varietékünstler sich lebendvoll zu produzieren pflegt, regiert zur Abwechslung einmal das Spiel künstlicher Puppen. Ein Theater italienischer Puppentheater, das schon im Ausland seine Erfolge errang, hat mit dem neuen Programmwechsel seinen Einzug gehalten. Man konnte im Zweifel sein, ob dieses Schauspiel allein genügt, einen ganzen Abend zu füllen. Aber die

Stellvertretung des Programms und nicht minder die geschulten klaren Stimmen der Sänger und Sänginnen hinter der Bühne gehalten das schon an und für sich unterhaltsame Spiel der Figuren an dem geschickten gelenkten „Schwürzen“ immer wieder belebend und erfrischend. Einzeln kommt eine bewußte Steigerung des Programms von Trapezakt, Ragerien, Ballett, Pantomimen und sonstigem erheiterten Theater angefangen bis zur Vorführung ganzer Operetten und Opern, gereicht zu aperten, glanzvollen Bildern, denen vielleicht das letzte an Tiefe und Plastik fehlt, die aber doch durch gewählte Zusammenstellung mit diesem Reiz wirken. Aber auch sonst verfolgt man mit gesteigertem Interesse das Spiel dieser kunstvollen Puppen. Oft glaubt man kleine Menschenlein sich darstellen zu sehen, oft überrascht und eine phantastische Geste, die lebensfremd scheint und doch lebendig wirkt in dieser bunten Reihe erschaffen beweglicher Figuren. Jedenfalls unterhält man sich auch in den paar Stunden dieses Spiels kunstvoll gezeugener Träume recht gut.

Nachprüfung der Mieten

in den städtischen Neubauten.

a. Der Mietfestsetzungsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einem Antrag des Stadtrats, der eine Herabsetzung der Mieten, die seinerzeit von der Stadterb-

noten-Versammlung festgesetzt wurden, verlangt. Um sich ein klares Bild über die tatsächlichen Verhältnisse zu machen, beschloß der Ausschuß eine dringliche Besichtigung, und zwar für jede Siedlung gesondert vorzunehmen. An Ort und Stelle will sich der Ausschuß von Lage und Bauart der Wohnungen überzeugen und danach erforderlichenfalls die Mieten festsetzen. Die Verwaltung wies dabei darauf hin, daß eine Herabsetzung der Miete, die in der ganzen Stadt Ruppertal einheitlich sein müßten, bei Annahme des Vorschlages des Stadtrats um etwa 300 000 Mark bringen würde.

Großfeuer in der Schellenbed.

Der Saalbau des Schellenbeder Hofes niedergebrannt.

b. Ein schweres Schadenfeuer entstand in der vergangenen Nacht gegen 1/1 Uhr in Barmen in der Schellenbed. Aus bisher noch ungeklärten Ursachen brach in dem Saalbau des „Schellenbeder Hofes“ Feuer aus, das sich schnell verbreitete. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit 5 Schlauchleitungen und hatte große Mühe, ein Uebergreifen des Feuers auf das nebenanliegende Wohnhaus zu verhindern. Erst gegen 1/4 Uhr morgens war die Gefahr beseitigt. Der Saalbau brannte völlig nieder.

Zur Reichswerbewoche für deutsche Jugendherbergen vom 20.-27. September

Was bedeutet Jugendherbergswache? Es bedeutet Sammlung der Jugend um und für das deutsche Jugendherbergswerk. Die Jugend heute ist anders als früher. Die Jugend von heute wandert. Sie hätte ja gar kein Geld zu reisen. Sie will es auch nicht, denn in Eisenbahn, Auto und Hotels hat noch keiner den Herzschlag der Natur gefühlt. Doch eben um wandern zu können in ihrem Sinne, braucht die neue Jugend Herbergen, Jugendherbergen, einfach, billig und ihrer Art entsprechend. Aber 2000 solcher Herbergen sind schon geschaffen, und das ist das große Werk eines schätzenswerten Mannes, des Volksschullehrers Rieh. Schürmann in Altsena i. B. Aber alle diese Herbergen wollen erhalten, neue eingerichtet sein. Und da schließt sich die ganze wandernde Jugend zusammen und wirbt um Verständnis für das Herbergswerk und bittet um Unterstützung. Das ist der Sinn der Jugendherbergswache.

Ruppertaler Wiltbürger, leßt das Programm der bevorstehenden Jugendherbergswache und beachtet, wie da in einer für unsere Zeit einzigartigen Weise die ganze Jugend ohne Unterschied des Standes, der Partei oder der Konfession zusammensteht für ein Werk, für das deutsche Jugendherbergswerk.

Das Programm

der Elberfelder Jugendherbergswache.

Samstag den 20. September 1930:
1. Nachmittags: Paddeln auf der Wupper.
2. 19/10 Uhr: Antreten zum Fackelaug, Neue Luisenstraße; Festzug durch die Luisenstraße, Kasino, Breite, Bahn, Bahnhofstraße, Döppersberg, Alstermarkt, Turnhof, Ball, Reumarkt.
3. Festschluß der Rundgebung auf dem Reumarkt: Musikvortrag, Gruppenmarsch, Radfahrer-Reigen, Ansprache (Beigeborn, Prof. Grehler), Sprecher, Fackelaug, Schlußlied: Kein schöner Land in dieser Zeit.

Sonntag den 21. September 1930:
11 Uhr: Rundgebung der abstinenten Verbände auf dem Reumarkt, umrahmt von Musik- und Gesangsvorträgen. Tanz, Spiel und Gesang der

Elberfelder Jugend auf den verschiedenen Plätzen der Stadt. Haus- und Büchsammlung für das Jugendherbergswerk.

Montag den 22. September 1930:
10 Uhr: Volkstanz und Volkslied in der Jugendherberge. Knaben-Volkschule Ruppertalstraße. (2. Schule Turnhalle.) Elberfelder Volkstanzkreis im Geseffelder Bund.

Dienstag den 23. September 1930:
10 Uhr: Die Jugendherbergsbewegung in der bündischen Jugend. — Ruppertal-Bohwin-let, Stadthalle. Volkstanzkreis Ruppertal im Geseffelder Bund.
Sozial. Arbeiterjugend (siehe Barmer Programm in der gestrigen Ausgabe).

Mittwoch den 24. September 1930:
10 Uhr: Ein Wanderabend der katholischen Jugend. — Rath. Geseffelder Bund.

Donnerstag den 25. September 1930:
10 Uhr: Der Jugendherbergsgedanke in der evangel. Jugend. — Evangel. Jugendhaus, Bergstraße.

Freitag den 26. September 1930:
10 Uhr: Jugendherbergabend der Rerother und Pfadfinder. Stadthalle, Elberfeld.

Sonntag den 28. September 1930:
Herbstenabend

der Turner-Jugend im Rahmen der Reichswerbewoche der D.J.G. in der Turnhalle Turnstraße, W. Elberfeld, 6 Uhr.
Turnerzug, Begrüßung, Vorpruch, Bobenturnen (Jungen), Volksstänze, Barrenturnen (Jungen), Körperschule (Mädchen), Schattenpiele, Gruppenlied, Fahrtenbericht und Fahrtenbilder.

Der Reinertrag ist für die Jugendherberge Blankenheim bestimmt.

In den Schaufenstern des Hauses Königsstr. 13, gegenüber dem Königsplatz in Elberfeld, wird eine kleine Ausstellung gezeigt, die auf das Jugendwandern Bezug nimmt.

der. Der Schaden ist beträchtlich, ist aber durch Versicherung gedeckt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Rastkraftwagen

raß gegen Straßenbahnmaß.

Führer getötet,

Beifahrer schwer verletzt.

Ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem eine Person getötet, eine andere schwer verletzt wurde, ereignete sich heute morgen gegen 10/1 Uhr am Dönberg. Ein Ferntransportwagen mit dem Nummernschild 1A (Berlin) kam auf der abschüssigen Straße ins Schleudern und rannte an der Ecke des Beckfalsen- und Reuenwegs gegen einen Straßenbahnmaß. Der schwere Wagen kippte um. Führer und Beifahrer wurden zwischen Wagen und Maß eingeklemmt. Hilfe war schnell zur Stelle. Der Führer konnte leider nur als Leiche geborgen werden. Der Beifahrer hatte eine schwere Verletzung am Auge davongetragen. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus. Der schwer beschädigte Wagen wurde von der Feuerwehr abgeschleppt. Angeblich soll an dem Wagen die Steuerung versagt haben.

Neue Meister.

Vor der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf haben in der Woche vom 8 bis 13. September 1930 die Meisterprüfung bestanden: Im Buchdruckgewerbe: Ernst Gelpert, Hermann Müller, beide aus Elberfeld.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

a. Jubiläum. Der Fabrikmeister August Fischbach, Oberstraße 38, feierte sein 25jähriges Jubiläum bei der Firma Otto Berger, Bettfedernfabrik, Uellendahlerstraße.

e. Ueberziehermarke am Werk. Die näheste Bitterung der letzten Tage zwang zum Tragen von Ueberziehern. Schon tauchen auch Valetotmarke wieder auf. In einem hiesigen Bierlokal wurde einem Gast ein Ueberzieher aus blauem Tuch im Werte von 60 Mark entwendet. Also Vorsicht!

Barmen.

b. Weibschloß Dr. Hammels in Barmen. Weibschloß Dr. Hammels will zurzeit in Barmen. Er gelebte gestern eine Messe in der Pfarrkirche von St. Johann Baptist und spendete Johann das Sakrament der Firmung an zahlreiche Firmlinge verschiedener Pfarren.

b. 25 Jahre Barmer Theaterrestaurant. Am 25. September sind 25 Jahre verflossen, seit Christian Heise das Barmer Theaterrestaurant in Nacht nahm. Bekanntlich feiert auch das Stadttheater im Oktober sein 25jähriges Bestehen.

b. Kartoffeldiebstahl. Einem Landwirt in Nächstebreck wurden aus seinem Felde etwa sechs Hektar Kartoffeln ausgemacht und entwendet. Der Schaden beträgt etwa 27 Mark.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

c. Städtische Bühnen, Ruppertal. Aus der Theaterkassette schreibt man uns: Morgen, Donnerstag, 8 Uhr, findet im Elberfelder Hause die Aufführung der ersten Komödie „Indizienbeweis“ von Franz Ralbe statt. In den Hauptrollen sind die Damen Dietmann, Cabanis und die Herren Wink und Hummel beschäftigt. Die Spielleitung führt Adolf Barth. Der Autor legt Wert darauf, daß sein Stück nicht als Konjunkturstück angesehen wird.

36 Spiele Schach mit dem Weltmeister.

Wie Dr. Aljechin in Düsseldorf gewann

Ein Teilnehmer an der Simultan-Vorstellung, die Schach-Weltmeister Aljechin kürzlich in Düsseldorf gab, schildert seinen Kampf in den „Düsseldorfischen Nachrichten“ wie folgt:

36 Spiele Schach mit dem Weltmeister, mit Dr. Aljechin. War nicht allein, sondern im Verein mit 32 anderen Spielern und unterstützt von dem unerfahrenen Rat von 300 Riebsen, die die Arena dieses geistigen Kampfes in der Ludwigburg umlagern. Wir bilden ein langgestrecktes Rechteck mit unseren Tischen, auf denen die Bretter mit den 32mal 32 Figuren aufgestellt sind. Auf dem Podium des großen Saales sitzen die beiden Gegner im Windspiel des Weltmeisters. Herr Loofe, der Düsseldorfische Stadtmagister, und Herr Förber (Meister von Oldenburg), beide von dem veranstaltenden Verein, dem Schachklub Düsseldorf-Schachfreunde, kurz nach 10 Uhr wird der Löwe in die Arena eingeführt, von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall und Schachheil begrüßt. Es ist ein ganz anderer Typ wie sein großer Gegner im Weltmeisterschaftskampf. Bogoljubow, der vor einigen Monaten in Düsseldorf eine Simultanvorstellung gab, Bogoljubow war die verkörperte Ruhe, gelassen, ab und zu eine freundliche Bemerkung machend, eine dieser von Brett zu Brett. Dr. Aljechin ist nervöser, er ist und konzentriert, sehr gepflegt, im tadellosen Smoking. Er raucht kaum, sondern trinkt zwischenzeitlich nur einen Koffein nach dem anderen. Beide sind große Bandsteute, Rusen, die ja von jeher im Schach eine große Rolle spielen. Bogoljubow hat sich in Deutschland niedergelassen. Dr. Aljechin in Paris, der erste ist inzwischen Deutscher geworden. Aljechin hat sich in Frankreich naturalisieren lassen.

Der Kampf beginnt bei den Blindpartien. Der Weltmeister hat hier kein Brett und keine Figuren vor sich. Die Gegner sagen ihm den Zug an — a. B. Sp8—f6, b. h., der schwarze Springer geht von seinem Ursprungsort auf g8 nach f6. Dr. Aljechin hat sich diesen Zug sehr im Kopf vorzustellen und darauf zu entgegnen. Im ganzen wurden in der ersten Blindpartie etwa 140 Züge gemacht, in der zweiten 80. Jeder Zug veränderte die Stellung der Partien, über sechs

Stunden dauerte die ganze Veranstaltung, während dieser Zeit hatte der Weltmeister diese sich ständig ändernden Situationen im Kopf zu behalten und dayzwischen sich außerdem mit den 33 Gegnern herumschlagen, deren Bretter er vor sich hatte; Gegner, von denen jeder entschlossen war, ihm das Leben bitter schwer zu machen.

Dr. Aljechin hat an allen Brettern die weißen Steine, er eröffnet mal mit dem Königs-, mal mit dem Damendauer. Ich bin entschlossen, in Ehren unterzugehen. Jedenfalls will ich nicht gleich in der ersten Stunde unter dem Hohngeächter der Riebsen die Bassen strecken müssen. Ich reagiere infolgedessen auf das mir angebotene Damengambit nicht, sondern winde mich in sechs Zügen meiner Aufstellung nach an allen zu stürmischen Entwicklungen vorbei, bringe meinen König hinter den Bauern durch die Rochade in Sicherheit. Aber ich habe nicht lange Zeit, mich dieser Ruhe zu freuen. Der Weltmeister rochiert ebenfalls, aber nicht, wie ich, nach der kurzen, sondern nach der langen Seite, und eröffnet dann gleich einen harten Angriff auf meinen Königsflügel. Die Mittelbauern werden abgetauscht, jede Schwäche, die ich mir gebe, wird unerbitlich von dem großen Gegner ausgenutzt. Der Druck auf meine Königsstellung wird immer stärker, ich schreibe mir geistiges Frett in Strömen ab, die Riebsen tuscheln, der eine redet wie ein Synodus, alles grau in grau, die Katastrophe steht vor der Tür, der andere beweist, daß ich so gewinne, wenn der Weltmeister so spielt, aber der spielt ja nicht so, sondern immer anders. Am gegenüberliegenden Tisch klappern Figuren zusammen, der Erste hat verloren, fast alle zehn Minuten folgt ein anderer. Mein Nachbar erlebte folgendes tragische Malheur:

Dr. Aljechin eröffnet 1. e2—e4. Es folgt ... e7—e5; 2. e4—f3, d7—d6; 3. d2—d4, f7—f6; 4. f3—e4, g8—e7; 5. d4 schlägt e5, f6 schlägt e5. 6. f3 schlägt e5. Große Ausbreitung unter den Riebsen. Dr. Aljechin opfert einen Springer. Erregte Beratung, der Spieler entschließen sich, den Springer zu nehmen, also ... d6 schlägt e5. Und nun folgt 7. e4—f3. Schach. Ach, du Schred. Der König muß den ihn angreifenden Bauer nehmen und im nächsten Zug verliert Schwarz die Dame. Die Partie war damit natürlich entschieden, was folgte, war ein launiges Begrüßnis.

Meine Lage wird inzwischen immer mühsamer. Mein Sedan scheint bereit. Ich wälze strategische Gedanken im Kopf und beschleie, mich zu entlasten durch das Opfer eines Bauers, für den ich zwei Bauern bekomme. Das Endspiel, was dann folgt, ist durchaus spielbar, ich habe wieder Lust um das tröstliche Bewußtsein, mich noch wenigstens eine Stunde in Ehren schlagen zu können. Aljechin stellt mir eine Reihe brillanter Fellen, ich bin fast ständig in der Verteidigung. Mitternacht ist vorüber. Die erste Partie geht für den Weltmeister verloren. Dr. Wittköpff von den Düsseldorfischen Schachfreunden hat sie gewonnen. Herr Neb-Elberfeld erzwingt ein ehrenvolles Unentschieden. Bei den Blindpartien kommen für Dr. Aljechin jetzt Situationen hässlicher Konzentration, beide Partien stehen nicht gerade günstig für ihn. Aber er zwingt es. Eine kleine Schwäche in der Partie des Herrn Förber ruft er energisch aus, die erste Blindpartie ist gewonnen. Die Zahl der Spieler schrumpft ständig zusammen. Es ist eins. Fast fünf Stunden wird gespielt. Mir schwillt der Kamm. Ich wage mich aus der Verteidigung heraus. Habe ich es doch nicht getan! Der nächste Zug des Weltmeisters demonstriert mir den Fehler. Zwar gelingt es mir, nochmals auszugleichen, aber dann muß ich den Turm gegen einen Springer hergeben, der Rest, der sich noch bis zwei Uhr hinzieht, ist der vergebliche Versuch, gegen einen Gegner etwas zu erreichen, der keine Fehler kennt und der jede Woge des Gegners sofort mit aller Energie ausnützt.

Herr Zimmermann vom Schachklub Düsseldorf-Schachfreunde bereitet dem Weltmeister die zweite Niederlage. Zum Schluß kämpfen noch Dr. Bogoljubow vom Rarher Schachklub und Loofe. Dr. Bogoljubow vermag seine Partie remis zu halten. Herr Loofe bietet, obwohl er mit Springer und drei Bauern gegen Springer und zwei Bauern Aljechins spielt, ebenfalls remis an. Aber Dr. Aljechin, der diese Partie blind spielt, lehnt ab. Ein grandioser Endkampf beginnt. Ohne Anblick des Brettes spielen, nutzt der Weltmeister jeden kleinsten Vorteil aus. Zug um Zug gewinnt er an Boden, bis der Gegner in Zugzwang gerät und einen Bauern hergeben muß und dann den zweiten Bauern verliert, so daß Aljechin Raum zum Durchmarsch erhält. Kurz vor drei Uhr gibt Loofe nach ehrenvollem Kampf auf. Aus 35 Par-

tien hat der Weltmeister 32 Punkte erzielt, ein Ergebnis, das physisch und psychisch eine phänomenale Leistung darstellt.



Meister Enrico Rastelli

in einer charakteristischen Stellung seiner neuen Produktion „Wunder des Fußballs“, mit der der Künstler Freitag den 19. September erstmalig im Thalia-Theater auftritt.

Bergisch Ennd

Nr. 218 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 17. Sept.

Weil minder wichtige Ausgaben gemacht wurden, fehlt Solingen das Geld für einen dringenden Schulbau.

WG. Solingen, 16. September. Während die neue August-Deckschule, die bequem drei Systeme aufnehmen kann, noch nicht zu zwei Dritteln besetzt ist, besteht in anderen Schulbezirken Solingens Schulnot, weil die vorhandenen Schulgebäude unzureichend, entweder zu klein oder zu alt und baulich ungenügend sind. Das letztere trifft in jeder Hinsicht für die alte Clauserger Schule zu, die schon vor Jahrzehnten erneuert werden sollte, immer aber das Geld fehlte, das man die Erneuerung ständig zurückstellte. Jetzt ist der Neubau aber mehr als dringlich geworden; Stadtverwaltung, Schuldeputation und Stadtverordneten haben das auch anerkannt und die Aufnahme einer Anleihe für den Neubau beschlossen — die Anleihe wurde aber nicht genehmigt. Der Schulvorstand unternimmt nun heute die Forderung in der Öffentlichkeit, um nachzuweisen, daß Kreditkommission und Bezirksausschuß die Anleihe unbedingt bewilligen müßten. Er weist darauf hin, daß im Frühjahr dieses Jahres im Hauptschulgebäude ein Teil der Decke infolge Holzschwammes einstürzte und daß zweifelhafte Kinder zu Tode gekommen wären, wenn das Unglück während des Unterrichts passiert wäre. Dieser Tage drohte der mittlere Schornstein einzustürzen, nur durch schnelle Beseitigung des Schornsteins sei Unfall verhindert worden. Die Forderung, die hier vorgenommen werden müßte, sei zweifellos, das Geld dafür wegzunehmen. Das alte Hauptgebäude sei bereits vor 25 Jahren von der Regierung als ungenügend bezeichnet worden. Auch heute sehe die Regierung auf dem Standpunkte, daß ein Neubau dringend notwendig sei; sie habe sogar einen Zuschuß angefordert. Unter diesen Umständen müsse verlangt werden, daß der Kreditausschuß oder der Bezirksausschuß die Anleihe unverzüglich genehmige.

Reichen der Zeit.

WG. Solingen, 16. September. Das Verzeichnis der Offenbarungsschuldner bei den Amtsgerichten Solingens nimmt in die dazugehörige Reihe zu. Im Monat August sind allein 300 Schuldner hinzugekommen, die entweder den Offenbarungsschuldner oder gegen die wegen der Verweigerung Haftbefehl erlassen wurde. Es entfallen hiervon 264 auf den Amtsgerichtsbezirk Solingen, 36 auf den Amtsgerichtsbezirk Ohligsa.

Das Arbeitsamt zieht um.

Bevorstehende Verlegung des Arbeitsamtes Wohnwinkel nach Belbert.

WG. Belbert, 17. Sept. Der Vorstand des Arbeitsamtes Wohnwinkel wollte gestern in Belbert, um die leerstehenden Gebäude der Konsumgenossenschaft Wohnwinkel-Verein zu besichtigen, und um ihre etwaige Eignung für die vorläufige Unterbringung des Arbeitsamtes zu prüfen. Da die Räume die Bedingungen erfüllen, erklärte sich der Vorstand mit der baldigen Verlegung des Arbeitsamtes nach Belbert einverstanden. Auch der Vertreter des Landesarbeitsamtes hat seine Zustimmung zu diesem Umzug gegeben. Der Umzug nach Belbert soll im Laufe des Monats Oktober durchgeführt werden. Die Unterbringung in dem Gebäude der Konsumgenossenschaft ist nur vorläufig, bis zur Fertigstellung des für das Arbeitsamt geplanten Neubaus an der Oststraße.

Großfeuer in Saan.

WG. Saan, 17. Sept. Heute früh gegen 6 Uhr bemerkten die Anechte des Landwirts Lauterbach auf der Horst, daß Flammen aus dem Dach der Scheune hervorströmten. Als die Feuerwehr eintraf, stand die Scheune bereits in hellen Flammen. Der Brand sprang auch auf das an die Scheune grenzende Wohnhaus über und richtete im Dachstuhl und im oberen Geschoss große Verheerungen an. Es gelang zwar, die Entzündung des Wohnhauses zu retten, doch wurde diese durch das Wasser erheblich beschädigt. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Frucht von 20 Morgen wurde vernichtet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Ermittlungen über die Entstehungsurache sind noch im Gange.

Der Düsseldorf-Bahnhofplan wird geändert.

WG. Düsseldorf, 17. Sept. Die Proteste gegen den Düsseldorf-Bahnhofplan, über die wir bereits berichteten, haben den Erfolg gehabt, daß in

einer gemeinsamen Besprechung, an welcher der Präsident Soewel der Reichsbahndirektion Elberfeld, die Düsseldorf-Verwaltung und Vertreter der Architekten teilnahmen, beschlossen wurde, den Plan zu ändern. Wenn nicht alles dabei erledigt worden ist, was man für unseren neuen Bahnhof wünscht, so mag das daran liegen, daß die Zeit schon zu weit vorgeschritten ist. Das erste Bauprojekt ist bereits ausgearbeitet worden, die Abbrucharbeiten haben schon vor Tagen begonnen. Immerhin ist das eine erreicht worden: daß der Ausgang in die Mitte, neben den Eingang verlegt werden soll, so daß der ankommende Reisende den richtigen Eindruck von Düsseldorf erhält, wobei auch die Verkehrssicherheit eine Rolle spielt. Auch gewisse architektonische Änderungen an der Hauptfassade sind zugesagt worden. Die Hauptfassade aber ist, daß die nunmehr ausgearbeitete Arbeits-

Der Hoffnungstaler Sparkassenräuber gefaßt.

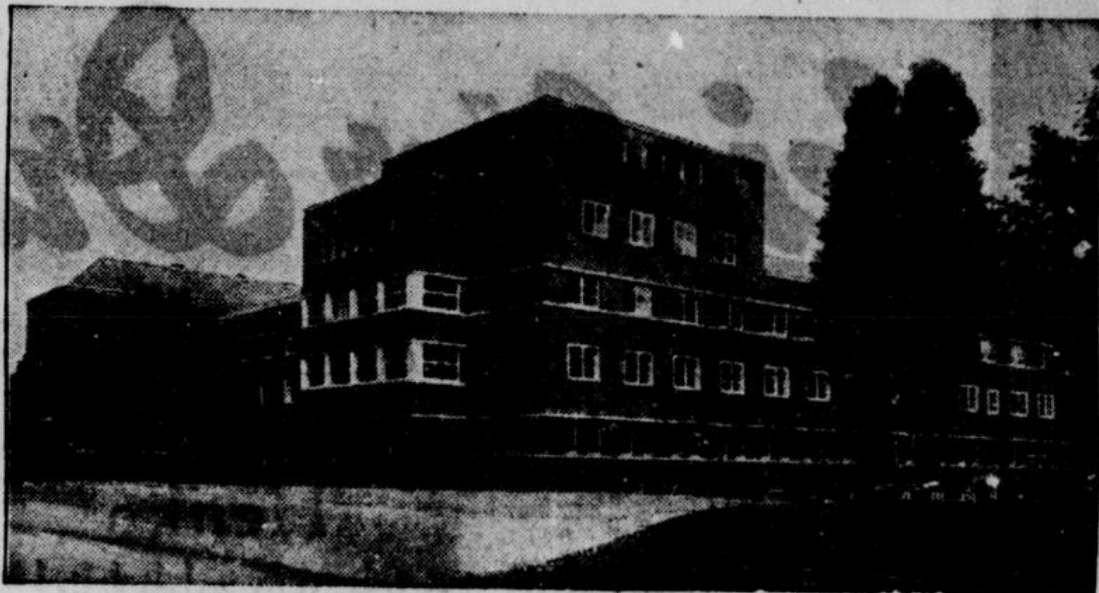
Ueberführt, aber noch nicht geständig. WG. Köln, 16. Sept. Am 15. August wurde bei der Zweigstelle der Kreisparasse in Hoffnungstaler ein Raub ausgeführt, wobei den Tätern etwa 2800 RM. in die Hände fielen. Jetzt ist ein mehrfach vorbestrafter Arbeiter festgenommen worden, der dringend verdächtig erscheint, den Raub mit einem Komplizen ausgeführt zu haben. Das Deliktmaterial ist derart, daß er als Überführter gelten kann. Die Ermittlungen nach dem Mittäter sind noch im Gange.

Entlastung des Wohnungsmarktes durch ein Wohnheim

Ein städtisches Wohnheim in Krefeld-Uerdingen.

WG. Krefeld-Uerdingen, 16. September 1930. Krefeld-Uerdingen gehört zu den wenigen Großstädten, in denen die Wohnungsnot nahezu überwunden erscheint. Mangel besteht hier nur an Kleinstwohnungen und an größeren billigen Wohnungen. Infolgedessen ist das Woh-

nungsbauprogramm ganz auf die Herstellung solcher Wohnungen abgestellt. Um nun größere aber nicht richtig ausgenutzte billige Wohnungen für die Leute freizumachen, die dafür besonders Bedürfnis haben, hat die Stadt in diesem Jahr in der Nachbarschaft der Städtischen



Das neue Wohnheim der Stadt Krefeld für ältere Leute.

Krankenanstalten ein Wohnheim errichtet, Aufnahme in das Wohnheim finden nur solche Leute, die durch die Überbedeutung hierin in der Stadt eine größere Wohnung freimachen. Außerdem sollen die Bewohner über 50 Jahre alt sein. Das Wohnheim umfaßt insgesamt 78 Wohnungen, davon 26 mit je zwei Zimmern, 20 mit einem Zimmer, Kleinküche und Bettstelle, 9 nur mit einem Zimmer und Bettstelle sowie in einem besonderen Teil des Gebäudes liegend, 11 abgeschlossene 2- und 3-Zimmerwohnungen. Die Wohnungen sind abgeben eingerichtet, der Mietpreis für die Einzelzimmerwohnung beträgt infolgedessen einschließlich Licht 30 RM. monatlich. Dafür können die Bewohner verschiedene Annehmlichkeiten des Gemeinschaftshauses in Anspruch nehmen, als da sind ein Refektorium, ein Aufenthaltsraum, fünf

Baderäume, Waschküchen und Puhräume. Alle Wohnungen haben Linoleumböden und Warmwasserheizung, zu jeder Wohnung gehört ein Keller- und Speicherraum. Für die Bewohner, die nicht selbst kochen wollen, besteht die Möglichkeit, das Essen aus den Krankenanstalten zu beziehen. Dank verschiedener Einrichtungen ist es möglich, in besonderen Fällen einen Mietzuschuß zu gewähren. Zuschüsse aus dem Etat der Verwaltung erfordert das Wohnheim nicht. Obwohl die Wohnungen noch nicht fertiggestellt sind und bisher auch keine Mieter dafür gesucht wurden, sind die Anmeldungen dafür bereits sehr zahlreich eingegangen. Die architektonische Gestaltung des Wohnheims wirkt sehr gefällig. Der Entwurf ist von Stadtbauinspektor Schild, der auch die Bauleitung hatte.

Ein Brandstifter gesucht.

WG. Weismann, 17. Sept. In der Nacht zum 25. August brannte die Scheune des Landwirts Kemmann infolge Brandstiftung nieder. Da die bisherigen Bemühungen, den Täter zu ermitteln, erfolglos geblieben sind, ist auf die Ergreifung bezw. Rumpfmachung des Täters eine Belohnung in Gesamthöhe von 3000 Mark ausgesetzt worden.

Ein tapferes Mädchen.

Mitlungenes Verbrechen trotz vorgeschalteter Pistole.

WG. Schwerte, 17. Sept. Als ein junges Mädchen durch den an der Kunststraße Godel-Freischütz gelegenen Wald fuhr, wurde es von einem etwa 25-jährigen Manne überfallen. Der Verbrecher schlug seinem Opfer die Pistole aus der Brust, konnte aber hierdurch das Mädchen nicht im geringsten einschüchtern. Mit äußerster Kraft setzte es sich zur Wehr und rief dabei laut um Hilfe. Als Passanten herbeieilten, ließ der Täter von der Ueberfallenen ab und verschwand im Gebüsch.

Chloße Gefinnung.

WG. Hagen, 17. Sept. Der Eisenbahnarbeiter Pieper glaubte aus dem Verhalten eines Nachbarn entnehmen zu können, daß dieser seine Arbeitgeberin beschle. Flugs legte er sich hin und schrieb einen Brief, in dem er den Nachbar des Diebstahls bezichtigte und auch chloße Verleumdungen machte. An all diesen üblichen Nachreden war kein wahres Wort. Der Umstand, daß B. den Brief ohne Unterschrift hatte abgeben lassen, läßt seine Behauptung, er habe an die Wahrheit seiner Angaben geglaubt, als unwahr erscheinen. B. wurde angeklagt und heute vom Schöffengericht wegen übler Nachrede zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Nur die bisherige Unbescholtenheit schützte den schon bejahrten Mann vor dem Gefängnis. Er mußte aber in voller Öffentlichkeit den Vorwurf einer chloßen und gemeinen Gefinnung über sich ergehen lassen. Der Geschädigte hat durch die üble Nachrede seine Stellung verloren.

Der vierte Düsseldorf-Tresorenbrecher

Zwei Jahre Zuchthaus für den Postausheifer.

WG. Düsseldorf, 16. September 1930. Als am 2. September die drei Einbrecher, die in der Nacht zum 30. August den Tresor im Telegraphenamt anknackten, vor dem Schnellrichter zur Aburteilung standen, erklärte der Staatsanwalt, daß allem Anschein nach Leute, die in dem Gebäude genau Bescheid wußten, mit dem Angeklagten Jordan, der die Nachschlüssel der Schließel genommen, unter einer Decke gestanden haben, es sei denn, daß es sich um ein unverbesserliches „Hornvieh“ handelte, das sich so hinter Licht führen ließ und harmlos dem Jordan alles geteilt. Die Ansicht des Staatsanwalts hat sich bald bestätigt; es handelte sich in der Tat nicht um ein „unverbesserliches Hornvieh“, das sich hinter Licht führen ließ, sondern um einen vieren im Bunde der Tresorenbrecher. Die noch erinnerlich sein dürfte, lenkte sich sofort nach der Tat der Verdacht auf den Postausheifer Johann Kessers, von dem in der Hauptverhandlung am 2. September Jordan so viel erzählte, ihn aber als ganz harmlos hingestellt hatte. Er war am 31. August bereits einmal festgenommen worden, mußte aber, da die in jenem Augenblick gegen ihn vorhandenen Verdachtsmomente zu einer Überführung nicht ausreichten, wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Die Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei hatten ihn aber trotzdem nicht aus dem Auge verloren, und weitere Ermittlungen ergaben gegen ihn derart schwere Delikturgen, daß er am 11. September abermals festgenommen wurde. Er hat sich denn auch bald dazu bequemt,

ein Geständnis

abzugeben, wonach er mit Jordan die Nachschlüssel im Hause, Steinstr. 9, angefertigt hatte, und über Zeit und Ort der Tat genau im Bilde war. Angesichts seines Geständnisses konnte auch gegen Kessers bereits heute im beschleunigten Verfahren verhandelt werden.

Der Vertreter der Anklage beantragte drei Jahre Zuchthaus; denn mildere Umstände müssen einem Mann, der in so großer Weise das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht, verweigert werden.

Das Urteil

Das war auch die Ansicht des Richters, daß in seinem Urteil feststeht, daß nur durch die Hilfe des Kessers die Tat möglich wurde. Es handelt sich um einen derartig groben Vertrauensbruch und einen so schandenreichen Mißbrauch seiner Stellung, daß mildere Umstände nicht in Frage kommen können. Kessers wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wetterbericht.

Mittwoch, 17. September, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. (reduz.)	Wind	Wetter	Temp. (Celt.)
Bonn	759.9	NW schwach	wolkig	14
Düsseldorf	758.4	WSW mäßig	Regen	12
Elberfeld	758.8	WSW mäßig	bedeckt	13
Köln	758.6	SSW mäßig	bedeckt	13
Frankfurt-M.	761.9	SSW leicht	bedeckt	11
Hannover	759.9	SW	bedeckt	11
Berlin	759.3	WSW leicht	wolkig	13
Dresden	760.8	SW leicht	flar	12
München	763.0	SW schwach	stetlich bedekt	9
Wien	759.7	NNW stark	stetlich bedekt	7
Braden	760.7	WSW stark	bedekt	5
St. Gallen	759.9	S schwach	Regen	7
Basel	759.3	WSW leicht	bedeckt	15
London	759.7	WSW schwach	bedeckt	12
Paris	761.0	WSW leicht	Regen	14
Brüssel	761.8	SW leicht	bedeckt	12
Lüttich	761.8	SW leicht	bedeckt	17
Amsterdam	761.8	SW leicht	stetlich bedekt	10
Madrid	765.3	SW	flar	14
Lissabon	764.9	S leicht	bedeckt	8
Gen	765.7	NO leicht	bedeckt	9
Neapel	765.4	N leicht	bedeckt	12
Rom	—	—	—	—
Wien	764.6	WNW leicht	flar	10
Budapest	761.8	NW mäßig	wolkig	12
Warschau	758.8	SW schwach	bedekt	12
Helsinki	753.4	W stark	bedekt	13
Stockholm	748.7	NO leicht	Regen	11
Leningrad	752.8	NW schwach	flar	5

*) Luftdruck der Beobachtungen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld

	Gestern 24. Sept. nachm.	Gestern 24. Sept. abends	Heute 25. Sept. morg.
Luftdr. (reduz.)	758.6	758.1	759.3
Temperatur	14.6	13.3	11.8
Wind	SW leicht	SW leicht	S schwach
Wetter	stetlich bedekt	bedekt	Regen

Niederschlag der letzten 24 Stunden 2.9 mm
höchste Temperatur gestern 15.6
niedrigste Temperatur heute früh 11.2

Wetterausblick bis Freitag:

Veränderlich sowie zeitweise Regen bei wenig geänderter Temperatur.

Vim putzt Fenster rein und klar!

Kratzt nicht, riecht nicht! Wunderbar!



DOPELDOSE 50 Pf. NORMALDOSE 30 Pf.
SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G., MANNHEIM-BERLIN



Ein leichter Druck-

und schon rieselt die feine Henko, Henkel's Wasch- und Bleichsoda, in feinste Teilchen auseinander.

Henko

ist so fein, daß sie sich augenblicklich im kalten Wasser auflöst. Gerade in der Feinheit liegt die außerordentliche Ergiebigkeit. Deshalb ist Henko sehr sparsam und wirtschaftlich sowohl beim Einweichen der Wäsche, beim Weichmachen des harten Leitungs- oder Brunnenwassers, wie auch beim Putzen und Scheuern von Haus- und Küchengeräten.



Beim Einweichen der Wäsche



Beim Weichmachen des Wassers

Henko ist niemals lose, sondern immer nur in der seit über 50 Jahren bekannten Löwenpackung erhältlich. Bitte beachten Sie das beim Einkauf. Es ist Ihr Nutzen.

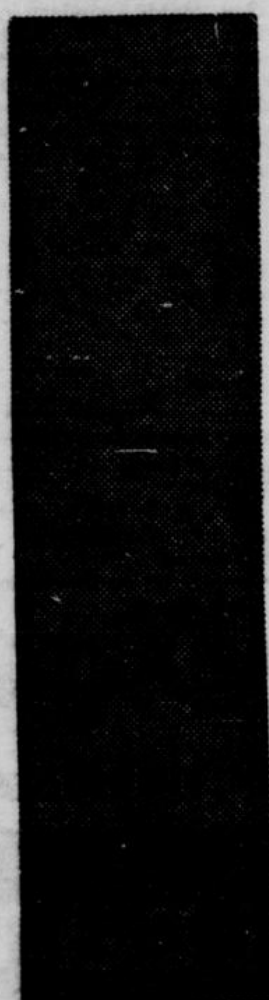
Über

Henko
Henkel's
Wasch- und

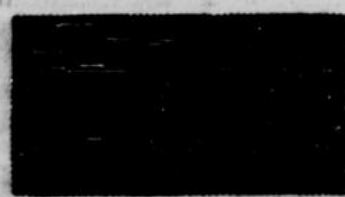
50 Jahre
im Dienste der Hausfrau

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke:
● Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Wie?



**HOCH
IM
WERT**

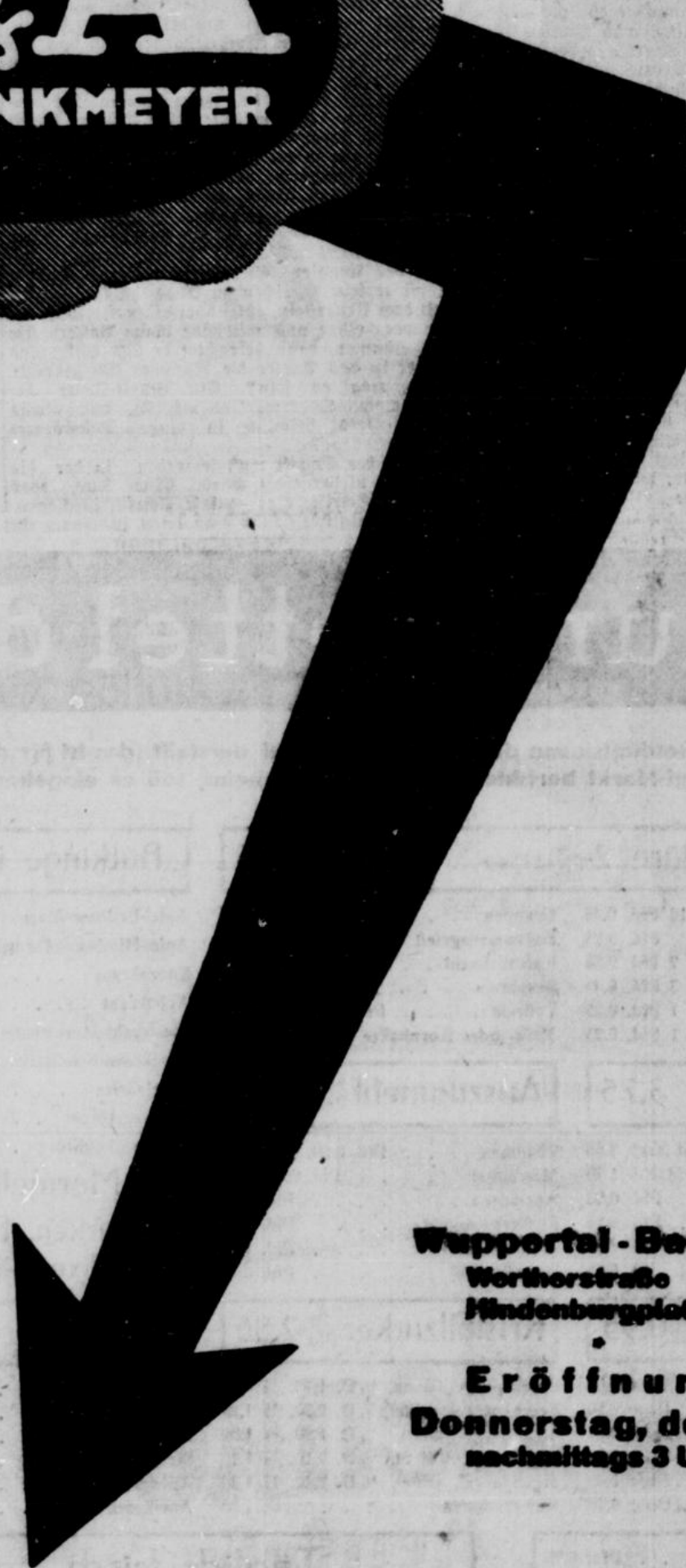


**NIEDRIG
IM
PREIS**

das drückt am besten aus,
was wir unter „Dienst am
Kunden“ verstehen.

Wie überall, wo wir Ge-
schäfte aufgemacht haben,
so wird auch das Wuppertal
bei der Eröffnung staun-
nen, wie gut und doch wie
unglaublich billig man bei
uns alles kaufen kann an

**Damen-Kleidung
Herren-Kleidung
Kinder-Kleidung
Damen-Hüten**



Wuppertal - Barmen
Wertherstraße 42
Hindenburgplatz 3

Eröffnung
Donnerstag, den 18.
nachmittags 3 Uhr



**Das Geschäft, das die Kunst, GUTES-BILLIG zu
verkaufen, zur schönsten Blüte gebracht hat!**

(Nachdruck von Wort und Bild verboten)

Matthys und Emilia

Eine alphabetische Liebesgeschichte

von Otto Böres

(1. Fortsetzung.)

Mit diesem Buchstaben war es nicht schwer fertig zu werden, doch diese Geschichte ist eine Liebesgeschichte, und darin bedeutet das A allemal soviel wie: „Liebe“. Am nächsten Tag, in der Frühe, sitzt Herr Matthys in seinem Kontor. Auf dem Tisch liegen hübsch geschickte Briefe; ordentliche, regelrechte, die mit der Post kommen; und rechts steht ein Geruch aus blankem Messing. Unten eine Schale, darauf ein Schaf und oben eine durchsichtige Schale; in jeder Öffnung steht eine lange, weiße Toppfiste und ruht mit dem Kopf unten auf dem freistehenden Fuß. Zwölf Pfeifen um einen Stab, wie Strahlen aus einer Sonne, wie Vanzenträger um einen König, wie Menschenkinder um einen Welke. . . Matthys lacht, in diesem Falle, nicht mit seinen Vergleichen, und der Postbader Vorzeichen weiß, daß ihm jede Pfeife doppelt bezahlt wird, wenn sie maßlos ausgeht. Aus den braunen Pfeifen dampft der blaue Rauch. Wenn die Pfeife schlecht war, wenn die Pfeifenballen liegen bleiben oder der Zoll nach Holland hinüber erdriht wurde: ein Pfeifen muß vorhanden sein, und dann ist die Welt wieder gut. Ganz abgesehen davon, daß die Männer, die so gern jähren, keinen großen Wert setzen, wenn sie ein Pfeifen verschlagen; und daß es als ein Einbildung aufzufassen ist, wenn die Freunde am Vollerabend mit braunem Benloer Bier beim Auseinandergehen die weißen Pfeifen zerbrechen. Freilich, was Vieren ohne Reinen, Pfeifen ohne die Erde und der Niederreihen ohne den breiten Strom und die launigen Pappeln wäre, nichts und wieder nichts, das ist eine Pfeife ohne Tabak. Hierin aber müssen wir den Matthys wahrlich nennen; er läßt ihn aus Utrecht kommen, von dem Caselaers folgen Erben in Utrecht, die ihn, das heißt das den Matthys an?; überlassen und wiederum dergleichen. Seit gehern aber ist der hohe Name Tabak-Rump sehr, und auch der Judländer, der dunkelblau hineingebrannt wurde, kann ihn nicht fassen, und es gibt nur einen Grund: das ist der Doorenbusch, der Vollerabend, das heißt erzwungene Palet von Caselaers folgen Erben bringt.

dann muß Jettchen selbst erscheinen, aber so hat den Postboten schon gesehen, und bringt, wie dann immer, ein Gläschen Kognak. Doorenbusch trinkt drei Gläschen hintereinander, das macht ihm nichts aus, und dann wird das Palet entriegelt. Jettchen trennt das Kaffeelächchen auf, die Frucht muß noch gebrannt werden, und so hat es seinen Zweck, wenn ihr mit der Nase schnuppert! Matthys packt den Tabak aus, und er hat seine Nase drin, es' ihr soviel seid! Während Joes Doorenbusch die Gelegenheit wahrnimmt — denn drei ist eine ungerade Zahl und man muß schon sechs trinken, es' man das Gleichgewicht wiedererlangt — zählt Matthys das Geld auf den Tisch, in Gulden und Stübern, nach denen man damals im Aite Geldern zu rechnen pflegte. Doorenbusch richtet umständlich Mühe und Dienstkleid. Seit die Preußen im Lande sind, stolpert man über Uniformen, auch Joes hat dran glauben und sich in blaues Dienstkleid kleiden müssen. Umständlich macht er sich fertig, denn er steht gern auf einem Band, wo Mila, Conig und Kognak stehen? Mutter Jettchen aber hat schon mit dem Kaffee und dem Kognak in die Küche, denn sie kennt Doorenbuschs Schwächen, und allem viel ist ungesund.

Matthys, die Handlungen mühsam ausgedrückt, die Geraden Kraft und Kraft. Genau in halber Höhe vier, aber fettliche Worte: „An einen unbekannten Herrn!“ Matthys denkt an den verstorbenen Nachmittags, als ihm die Mutter Biersens Anken, Emilian, Agathe, Marien und Eoblen vorführte, bricht mit einem schnellen Griff das Brieflein auf und liest: „Eine junge und, wie sie glaubt, nicht allzuweit hässliche Witwe, möchte wieder heiraten.“ Matthys knurrt und holt den Brief nicht aus der Hand. Die Männer, die in Utrecht um sie werben, sind ihr zu dumm. Wie aber finden sie sonst welche, wenn sie nicht sucht? Matthys pfeift und pfeift, und es schreit ihm durch den Kopf: Die Witwe in Vieren hat mir zu dumm, und wie kann ich sonst welche, wenn ich sie nicht findet? Und liest: „Meine Eltern waren adlige Leute. Ich selbst hab' mein junges Blut, einen gesunden Verstand und kein Geld. Drum muß ich bei Caselaers Tabak einschlagen. Das ist keine Schande und klug, wenn ich dies Brieflein belege.“ „Rader“ brummt Matthys und schlägt mit der Faust auf den Tisch. „Wer mich nach diesem Gehändnis ein wenig liest, soll zu mir kommen!“ Soll zu mir kommen, Papa, soll zu mir kommen! Eröffnet Matthys im Kontor laut vor sich hin und liest dann die Unterstift: Emilia Goudaalk geb. Hammelmans. Matthys springt auf, stellt sich vor die Landkarte aber dem krummen Diener und sucht nach der Stadt Utrecht. Die liegt, wo der Rhein zerfällt, und er zählt auf dreizehn große Meilen bis dahin. Wunderselbe Wege, wenn er ritt, würden zum Ziel führen, am besten der über Rive und dann, am Berg von Eiten vorüber, ins Niederländische. Sieben Meilen, das sind, wenn man Dora nicht überanhangen will, drei Tagesreisen. Dora ist der Frau, ein feures Reitpferd und geübt zu langem Ritt. Matthys hält das Brieflein in der Hand, wendet's und findet eine Nachschrift: „In meiner Lage kann man keine Anträge stellen. Aber es braucht auch nicht der erste beste Basse zu kommen. Ich bin nicht auf den Mund gefallen und kann mich auch sonst wehren. Emilia.“ Als Matthys diese Worte liest, lacht er und aber dem Dachen drückt er einmal auf den Schilbstock. Martin Götters, Lieferwagenkutscher, Reitknecht und Hausdiener in einer Person, tritt ein, in blauem Kittel und mit braunen Stulphieften. Er nimmt seine Mütze in die Hand und bleibt an der Tür stehen, denn er weiß, was sich gehört. Matthys steht ihm noch den Rücken zu, denn er steht schon wieder an der Landkarte und fährt mit dem Finger durch Brabant und Gelderland wie in einem Quist! Dann, ohne sich umzuwenden, fragt er, ob Dora „gut im Schuh“ sei? Jawohl, antwortet Martin. Und ob man auch auf Emir einen Ritt probieren dürfe? Emir ist das Wagenpferd. Jawohl, antwortet Martin. Und ob er bis zum nächsten Morgen alles, was man für einen Rehtageritt brauche, zur Stelle schaffen könne? Jawohl, antwortet Martin. Ob der Beschlag in Ordnung

ist? Jawohl. Und das Sattelschloß? Jawohl. Und die Reithosen? Jawohl, zum Teufel antwortet Martin, aber das „Jawohl“ hat er gesagt, das „zum Teufel“ nur gedacht, und ein solcher Unterschied soll vermerkt sein. Völlig läßt Matthys Eimbura und Brabant dahinfahren, geht mit schnellen Schritten auf Martin Götters zu und sagt: „Martin, alles das ist mir sehr wichtig, was wir jetzt besprochen haben. Morgen früh um sieben reiten wir ab.“ Als Martin abweicht, sagt er noch klug: „Nach Utrecht! Geschäftlich.“ Martin macht eine krumme Wendung und geht aber über den Hof auf den Stall zu. Es ist hier nicht wie in dem Theaterstück eines Anhängers, in dem die Menschen, so laia nach dem Gelieben des Herrn Autors kommen und gehen, weil sie gerade gebraucht werden, mit einer sogenannten Begründung; nein, Matthys der Sohn, drückt dreimal auf den Schilbstockhals und kommandiert seine Mutter herbei. „Jettchen“, sagt er, und sie wehrt es ihm nicht, weil er bei guter Laune ist. „Benloer Bier!“ Die Witte kommt so übermütig aus seinem Munde, daß Jettchen marfch, marfch in die Küche läuft und das braune Getränk in dem blaugrauen Steintrug holt. Aufgeregt vergißt sie die Gläser. Matthys setzt das Gefäß an die Lippen und gießt das Bier in den Bauch, daß man's plunfchen hört. Dann sagt er ein eingiges Wort: „Reisekränkung!“ „Wie?“ fragt Jettchen, „du willst verreisen?“ „Nach Utrecht reiten!“ „Nach Utrecht?“ fragt die Mutter, „was willst du in Utrecht?“ „Meine Frau abholen!“ Von Jettchen, wofür man sie wieder einem Kesselfeigen vergleichen wollte, müßte man sagen, sie wäre geplatzt. Matthys gibt ihr den Brief. Sie liest ihn und kragt aus dem Zimmer. Auf dem Flur schreit sie sich aus. Eine Witwe? Eine hergelassene oder doch sich anbietende Person? Das kann nicht gut enden! Diesmal hat Jettchen die Küre nicht aberschloffen, und Matthys und Jeremias können zu ihr, ohne einen Umweg. Und da geschieht es: Die Mutter wird ganz ruhig, ihr Antlitz ebenmäßig, sie richtet sich langsam auf und sagt still und verhalten zu ihrem Sohn: „Gute Meile!“

(Fortsetzung folgt.)

Nasche Korrektur.

Ein Dichter hatte ein Epigramm gemacht mit der Überschrift: „Einmal“. Er hat Zeilung, es zu korrigieren. „Oh“, sagte dieser, „das ist mit einem Strich getan“, und durchstrich das letzte I, wodurch es zu einem I wurde.

Olympia
SCHREIBMASCHINE

Kurszettel der Hausfrau

Was für den Geschäftsmann der Börsen-Kurszettel darstellt, das ist für die Hausfrau dieser Kurszettel, der regelmäßig über die Veränderungen am Lebensmittel-Markt berichtet. — Wenn er erscheint, soll er eingehend studiert werden, — dann was er anzeigt, ist immer preiswert.

Erdbeer-Konfitüre 2-Pfund-Eimer 1.25

Salz, fein oder grob . . . 10 Pfd. 0.45
Linsen Pfd. 0.25
Bohnen, weiß 2 Pfd. 0.55
Bohnen, braun 3 Pfd. 0.45
Grüne Erbsen 1 Pfd. 0.25
Viktoria-Erbsen 1 Pfd. 0.25

Graupen Pfd. 0.32, 0.30, 0.25
Hartweizengrieß Pfd. 0.30
Kartoffelmehl Pfd. 0.24
Bruchreis 5 Pfd. 0.95
Vollreis Pfd. 0.30, 0.28, 0.22
Malz- oder Kornkaffee Pfd. 0.25

Salz 3.75

Viehsalz 100-Pfd.-Sack 3.50
Blütenmehl 5-Pfd.-Btl. 1.20
Eierschnittnudeln Pfd. 0.52
Eier-Makkaroni Pfd. 0.58
Spaghetti Pfd. 0.50
Eierfadennudeln Pfd. 0.55

Auszugmehl 1.25

Pflaumen Pfd. 0.60, 0.52, 0.32
Mischobst Pfd. 0.80, 0.50
Aprikosen Pfd. 0.75
Rosinen, ungebl. Pfd. 0.40
Mandeln, süß Pfd. 1.40
Häferlötchen Pfd. 0.25

Amer. Rosin. 0.95

Gemüse-Erbsen 1/2 Dose 0.55
Schnitt- od. Brechbohnen 1/2 Dose 0.50
Dicke Bohnen 1/2 Dose 0.85, 0.75
Jg. Wachsbohnen 1/2 Dose 0.78
Karotten, geach. 1/2 Dose 0.45
Erbsen, mittelfein 1/2 Dose 0.78

Kristallzucker 2.85

Brechpargel, dünn, 1/2 D. 1.75, 1/4 0.90
Brechpargel, mittel, 1/2 D. 2.20, 1/4 1.20
Stg.-Spargel, dünn, 1/2 D. 1.80, 1/4 1.00
Stg.-Spargel, 50/60 St., 1/2 D. 2.10, 1/4 1.15
Stg.-Spargel, mittel, 1/2 D. 2.40, 1/4 1.30
Kaiserschoten 1/2 D. 1.30

Bückinge 1 Pfund 0.36

Apfel-Erdbeer-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 0.95
Apfel-Himbeer-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 0.95
Rübenkraut 2-Pfd.-Eimer 0.70
Apfelkraut 2-Pfd.-Eimer 0.90
Vierfrucht-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 0.90
Aprikosen-Konfitüre 2-Pfd.-Eimer 1.25
Apfel-Gelee 2-Pfd.-Eimer 1.00
Pflaumen-Mus 5-Pfd.-Eimer 2.25
Pflaumenkonfitüre 2-Pfd.-Eimer 0.95

Rheinisches Apfelkraut 5-Pfund-Eimer 1.75

Emmentaler Käse o. R. Pfd. 1.30
Vollk. Holländer Käse Pfd. 0.85
Vollk. Elamer Käse Pfd. 0.90
Schweizer Käse i. Stück Pfd. 1.30
Mai-Opodakäse Pfd. 1.40
Camembert-Käse 2 Stück 0.75

Salzheringe 6 Stück 0.55, 0.35
Heringsalat Pfd. 1.00, 0.80
Fleischsalat Pfd. 1.20
Majonnaise Pfd. 1.20
Kartoffelsalat Pfd. 0.48
Seelachschnitzel 1/2 Pfd. 0.45

Div. Marmelade 0.50

Salzgurken, Essiggurken
oder Mixed Pickles 2 Dosen 0.95

Preißelbeeren 2.60

Pflaumen mit St. 1/2-Dose 0.30
Mischobst 1/2-Dose 1.00
Mirabellen 1/2-Dose 1.00
Stachelbeeren 1/2-Dose 0.92
Apfelsin 1/2-Dose 0.85, 0.60
Aprikosen 1/2-Fr. 1/2-Dose 1.25

Margarine 0.85

Kleinfleisch, ca. 2 1/2-Pfd.-D. brutto 1.00
Kleinfleisch 1-Pfd.-Dose 0.50
Elabain in Gelee Dose 0.98
Feinkostsülze Pfd.-Dose 0.95
Cornedbeef Dose eng Pfd. 1.10
Bockwurst Dose, 3 Stück 0.50

Palmbutter 0.85

Plockwurst Pfd. 1.80, 1.60
Zervelatwurst Pfd. 2.00, 1.70
Hannov. Sülze Pfd. 0.50
Schmierwurst Pfd. 1.25
Rückenspeck, ger. Pfd. 0.95
Bauchspeck, ger. Pfd. 1.20

Suppenknoden 0.20

Apfelwein vom Faß Liter 0.38
Tarragon vom Faß Liter 1.30, 0.95
Malaga vom Faß Liter 1.40
Süßer Apfelwein Liter 0.75
Gaubickelheimer vom Faß Liter 0.70
Edenkoberer vom Faß Liter 0.85

Primo Schinken 0.90

Konsumgebäck Pfd. 0.65
Makronen Pfd. 0.80
Waldecker Brot Stück 1.10, 1.05
Kommisbrot Stück 0.78
Paderborner Brot Stück 0.55
Pumpnickel Paket 0.25

Kakao, stark entölt Pfd. 0.95
Vollmilch-Krokant, 100-gr-Tafel 0.25
Vollmilch-Schokolade 100-gr-Tafel 0.25
Bergmühle, Sortiment 3 Th. à 100 gr 1.00

Täglich frisch gebrannter Kaffee
Konsum-Mischung Pfund 2.30
Elberfelder Mischung Pfund 2.80
Haushalt-Mischung Pfund 2.60
Santos Perl Pfund 2.80

Konsum-Allerlei 1/2 Dose 0.65
Gemüse-Erbsen 1/2 Dose 0.50
Ananas in Scheiben Dose 1.10

Emmentaler Käse
Marke „Nestlé Ideal“ Schachtel 6 Portionen 0.70
Fettheringe
in Tomaten, Dose 0.62 und 0.52

TIETZ
ELBERFELD

Heringe in Gelee 1/2 Liter-
Rollmops Dose
Bratheringe
Bismarkheringe 0.48

5264


**SHELL
AUTOOLE**

SHELL AUTOOLE aus dem SHELL KABINETT.
Zuverlässig, preiswert, wirtschaftlich!

Bergischer Gang

Nr. 218 - 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 17. Sept.

Nürnberger Sängerwoche und Deutsches Bundesfest

Aus der Ausschusssitzung des Deutschen Sängerbundes.

Aus Kassel wird uns berichtet:

Unter dem Vorsitz von Dr. Laugs besprach der Musikausschuß in zweitägiger Sitzung, über die wir schon kurz berichtet haben, eine Reihe wichtiger Fragen, die in der Hauptsache die Nürnberger Sängerwoche und das geplante 11. Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. betrafen. Die Ausschüsse für die Nürnberger Sängerwoche sind sehr günstig. Schon über 700 Kompositionen sind zur Einreichung gelangt, auch die Meldung von Vereinen, die ihre Mitwirkung zugesagt haben, ist befriedigend. Die Frankfurter Festtage werden durch die Vannerübergabe und einen Begrüßungsabend eingeleitet. Am zweiten Festtage finden zwei große Massenaufführungen (Hauptaufführung) statt, eine weitere ist für den dritten Festtag geplant. Sollten sich so viele Teilnehmer für Frankfurt melden, daß man mit drei Hauptauführungen nicht auskommt, so ist eine vierte vorgesehen, da man unbedingt allen Sängern, die nach Frankfurt kommen, Gelegenheit geben will, an einer der großen Massenaufführungen teilzunehmen. Am Sonntagnachmittag ist eine große Kundgebung aller Sänger im Stadion; dort gelangen u. a. Massenchöre von Kelter, Schubert sowie das Deutschlandlied zum Vortrag. Die Chöre der Hauptaufführung stehen noch nicht fest; geplant sind je sechs Gesamtschöre, von denen immer zwei nach Dichtungen von Goethe vorgelesen sind, dessen 100. Geburtstag gefeiert wird.

Zum ersten Male wird auch bei einem Feste des Deutschen Sängerbundes der gemischte Chor offiziell vertreten sein. Unter musikalischer Leitung von Laugs kommt Beethovens 9. Sinfonie mit Soli- und Chor zur Aufführung. Den gemischten Massenchören stellen die Vereine der Feststadt und ihrer näheren und weiteren Umgebung. Mit dieser Aufführung ist ein großer Schritt in der Frage der gemischten Chöre, die den DSB seit langem bewegt, getan, zumal auch Hans S. Schöpfung für das Fest in Aussicht genommen ist.

Am ersten Tage des Sängerbundesfestes wird eine große Kundgebung für das Auslandsdeutschtum veranstaltet werden. Obgleich sich heute bereits im Ausland ein sehr erhebliches Interesse für die Bestrebungen des Deutschen Sängerbundes kundgibt und zahlreiche Anmeldungen deutscher Vereine aus Amerika, Afrika, Schweden, Rumänien, Lettland, Holland, England usw. vorliegen, soll doch für die Folge mehr als bisher den deutschen Vereinen im Auslande größte Aufmerksamkeit zugewendet und diese zum Anschluß an den Deutschen Sängerbund bestimmt werden. In Neuborn und Brooklyn bestehen beispielsweise je 100 deutsche Gesangsvereine, von denen nur ein Bruchteil bisher Anschluß an die große deutsche Organisation gefunden hat. Scharf warnte sich der gesamte Vorstand gegen das milde Urteil gegen den ungetreuen Schamkeiser Reblin, der sogar noch die Stirn hat, gegen dieses Urteil Berufung einzulegen.

Mit dem Verlauf des in diesem Jahre zum ersten Male in die Erscheinung getretenen Deutschen Liedertages erklärte sich der Vorstand sehr zufrieden. An Hand der Erfahrungen sollen für das nächste Jahr neue Richtlinien aufgestellt werden.

Am 21. September d. J. wird der Deutsche Sängerbund in Koblenz an der historischen Stätte, wo der Bund 1862 gegründet wurde, eine Gedächtnisfeier abhalten.

Die nächste Sitzung des Musikausschusses findet im Dezember d. J. in Würzburg statt. Dort werden die Chöre für die Hauptauführungen festgelegt und die Festdirigenten gewählt.

Die nächste Sitzung des Hauptvorstandes wird am 17. Januar in Frankfurt a. M. stattfinden und tags darauf eine Sitzung des Gesamtausschusses ebenfalls in der Stadt, in der auch der Entwurf zu den neuen Satzungen beraten werden soll.

Goethe-Chöre für 1932.

Der Deutsche Sängerbund hatte vor einigen Wochen einen Aufruf veröffentlicht, in dem er die deutschen Lieder aufforderte, für die großen Hauptauführungen anlässlich des 11. Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt a. M. 1932 Kompositionen auf Goethesche Texte einzusenden, die für Massenchöre geeignet seien. „Naturgemäß“, hieß es in dem Aufruf, „müssen die Texte inhaltlich den Anforderungen entsprechen, die an die Vertonung für großen Männerchor (etwa 20000 Sänger) zu stellen sind. Da die zur Aufführung bestimmten Massenchöre bereits Anfang 1931 bekanntzugeben sind, tut Eile not. Die Auswahl trifft der Musikausschuß. Einkindungen sind bis 15. Oktober 1930 in doppelter Partiturausfertigung an die Geschäftsstelle des Deutschen Sängerbundes, Berlin W 35, Potsdamerstr. 123, zu richten.“ Auf diese Aufforderung ist bereits eine große Zahl von Vertonungen eingelangt worden, weitere sind angekündigt. Es sei darauf hingewiesen, daß neben A-cappella-Chören auch solche mit Klavierbegleitung in Frage kommen. Hauptwert wird auf eine leichtfällige Stimmsführung gelegt, die auch von einem Massenchor von 20-25000 Sängern bewältigt werden kann.

Diamantenes Jubiläum des M.-G.-B. Dieringhausen

Der M.-G.-B. Dieringhausen, der kürzlich auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte, zählt noch viele Sängerdeutchen zu seinen aktiven Mitgliedern. Auf unserem Bilde steht man den ältesten überlebenden Sänger, den 86jährigen Alterspräsidenten Julius Bräunig (untere Reihe, der zweite von links), ferner August Dörmann (untere Reihe, der zweite von rechts, 55 Jahre Sänger) und August Zimmermann (untere Reihe, ganz rechts, 55 Jahre Sänger). 40 und mehr Jahre Sängertätigkeit haben hinter sich: Ehrenpräsident Dietrich Striebeck (untere Reihe links), Ehrenpräsident Fritz Jansen (untere Reihe Mitte), Robert Helmenstein (obere Reihe der zweite von links), Rich. Dörmann I. (obere Reihe, der fünfte von rechts). Die übrigen hier abgebildeten Sänger konnten schon ihr silbernes Jubiläum feiern.

Die übrigen hier abgebildeten Sänger konnten schon ihr silbernes Jubiläum feiern. (zweite von links), ferner August Dörmann (untere Reihe, der zweite von rechts, 55 Jahre Sänger) und August Zimmermann (untere Reihe, ganz rechts, 55 Jahre Sänger). 40 und mehr Jahre Sängertätigkeit haben hinter sich: Ehrenpräsident Dietrich Striebeck (untere Reihe links), Ehrenpräsident Fritz Jansen (untere Reihe Mitte), Robert Helmenstein (obere Reihe der zweite von links), Rich. Dörmann I. (obere Reihe, der fünfte von rechts). Die übrigen hier abgebildeten Sänger konnten schon ihr silbernes Jubiläum feiern. Das herborstehende Merkmal der Feier aus



sen in einer Gesamtschärfe von ungefähr 150 Sängern. Die Einzeldarstellungen der Vereine liegen ebenfalls ein hohes Zeugnis von der unermüdeten Bildungsarbeit des Chormeisters ab. Die Sonntagsgesamtschulungen: Gedächtnisfeier am Kriegereinfahrt, Festzug durch das geschmückte Dieringhausen und die Liedertafel im Turnheim mit 15 mitwirkenden Gesangsvereinen zeigte ebenfalls die große Anteilnahme, die die gesamte Bürgerschaft an der diamantenen Jubelfeier des ortsältesten Vereins damit zum Ausdruck brachte.

Deutscher Liedertag auch in Afrika.

Den Deutschen Volksliedertag 1930 in Swakopmund beug auch der dortige Männergesangsverein. In den schönen Gartenanlagen vor dem Strandbassin fand sich ein idyllisches Plätzchen für besten Vorträge. Leider war es empfindlich kalt und die Sonne vermochte nur hin und wieder den dichten Nebelschleier zu durchdringen. Aber trotz dieser Ungunst des Wetters hatten sich so viele Zuhörer eingefunden, daß das Strandbassin nicht Platz bot. Die Sängerscharen in ihren leuchtenden blauen Anzügen und Mützen nahmen Aufstellung. Die Leitung des Vereins hatte diesmal sein alter Dirigent, Eduard Bohn. Und bald klangen unsere schönen Volkslieder hinaus in die freie Natur und bewegten aller Herzen und Sinne. Mit seinen klangvollen Tenorstimmen brachte der Männergesangsverein die einzelnen Lieder formvollendet zu Gehör und erntete reichen Beifall. Der Vorsitzende des Südwestafrikanischen Sängerbundes, Albert Richter, feierte in einer Rede das deutsche Volkslied. Er gedachte des deutschen Vorkämpfers Walther von der Vogelweide, und vor allem der Räumung der dritten Rheinlandszone. Die Feier schloß mit dem Deutschlandlied, in das alle kräftig mit einstimmten. „Deutschem Liede, deutscher Art, steht Südwest die Treue wahr!“

Der Mitgliederbestand des Deutschen Sängerbundes.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Sängerbundes gibt bekannt, daß nunmehr die Bestandserhebung für das Jahr 1930 abgeschlossen ist. Nach den neuesten Angaben zählt der Bund nunmehr (Stichtag war 1. Jan. 1930) 16 103 Vereine mit 573 538 singenden Mitgliedern gegenüber 15 715 Vereinen mit 582 120 Sängern am 1. Jan. 1929. Zum ersten Male seit vielen Jahren ist die Aufwärtsbewegung des Deutschen Sängerbundes unterbrochen worden durch einen allerdings minimalen Rückgang an Sängern, während bezeichnenderweise die Zahl der Vereine gestiegen ist.

Wieder ein Soldat im Eiberfelder Sängerkreis.

Zum zweiten Male in diesem Jahre kam dem „Deutsche Sängerkreis“ in Eiberfeld in seinen Reihen einen Sänger aufzuweisen, der seit 50 Jahren ununterbrochen zu seinen ausübenden Mitgliedern zählt. Es ist dies der in den Sängern



freien unserer Vaterstadt wohlbekannte Philipp Henkel. Vor seinem Eintritt in den „Deutschen Sängerkreis“ hatte er schon einige Jahre in kleineren Vereinen gesungen; infolgedessen erhielt er bereits vor mehreren Jahren den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes, der für 50jährige Singen verliehen wird. Der Sängerkreis ernannte ihn vor nunmehr zehn Jahren, anlässlich seiner 40jährigen Zugehörigkeit, zu seinem Ehrenmitglied. Der Jubilar verläßt nun heute kaum eine Übungsstunde; mit größter Begeisterung huldigt er seinem Ideal, dem deutschen Liede, das ihn allezeit jung erhalten hat. Mit seinem tiefen Vokal stellt der nunmehr 74jährige immer noch seinen Mann in den Reihen seiner Stimmgenossen.

Erwähnt sei hier noch, daß der „Deutsche Sängerkreis“ außer diesem Sängerbildar noch weitere fünf ausübende Mitglieder besitzt, die für ihre 40jährige Zugehörigkeit zum Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden.

Eine besondere Ehrung Henkels wird der Sängerkreis in seinem nächsten Monat stattfindenden 54. Stiftungsfest vornehmen.

Die Pflege des Männergesangs auf dem Dönnberg.

Man schreibt uns: Der Männergesangsverein „Külli“, dessen Chorleiter Fritz Dorenbach-Böhm ist, verfügt über eine kleine, aber gut geschulte Sängerschule. Daß gerade auch auf dem Dönnberg die deutsche Sangskultur gepflegt wird, bezeugt die anerkennende Kritik, die der Verein vor kurzer Zeit bei seinem Auftreten in Remben am Riebertal gefunden hat. Ein Gegenbesuch des dortigen Männergesangsvereins „Liedertafel“ St. Hubert am Riebertal steht nunmehr bevor, und zwar beim Konzert am 27. September d. J. im Saale Spangenberg Hof auf dem Dönnberg. Das Programm zeigt im ersten Teil Chorwerke von Trunk, Curt, von Moellenhoff, Reumann, Nagel und Knöchel; im zweiten Teil wird ein humoristischer Gesangsweitschritt in Szene gesetzt.

Der Arrenberger Männerchor, M.-Eiberfeld, bezieht am Samstag dem 27. September im Saale des „Bergischen Hauses“, Neue Stadt, sein 41. Stiftungsfest, verbunden mit einer Ehrung des bewährten Chorleiters Herrn C. Unterste-Böhm. Anlässlich des Jubiläums seiner 25jährigen Dirigententätigkeit. Die Feier beginnt um 8½ Uhr.

Nachwuchs, Jugend

Von Ernst Schlicht, Berlin.

Für die Lösung des für die gesamte Volksmusikpflege überaus wichtigen Gesamtproblems gibt keineswegs nur die Haltung der „Jugend“, sondern in mindestens gleichem Maße die Haltung der „Vereine“ den Ausschlag. Mit bloßen Anlagen gegen die andere Seite kommen wir nicht voran, zumal wenn sie nicht einmal nach jeder Richtung berechnigt sind. Da wir im Deutschen Sängerbund unter je neun Sängern zwei haben, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, so ist eine allgemeine Anlage zweifellos nicht berechnigt. Wichtig ist die Frage: wie groß ist die Menschenreserve, aus der die Chorgesangsvereine überhaupt Nachwuchs schöpfen können?

Hierüber geben einige Zahlen aus der Bevölkerungsstatistik näheren Aufschluß. In Deutschland befanden sich im Alter von 20-30 Jahren das sind also die Jahrgänge, die unseren Vereinen den tatsächlichen Ersatz stellen) bei den Volkszählungen 1910 (alle Zahlen sind mit 1000 zu multiplizieren) 9500, 1925 11 460 Menschen, und es werden nach den Wahrscheinlichkeitsberechnungen vorhanden sein 1930 11 450, 1935 10 450, 1940 (als Folge des Geburtenrückgangs während des Krieges) 7250, 1945 6500. Erst 1950 ist mit einem Anstieg zu rechnen, nämlich auf 7500.

Die absoluten Zahlen geben aber noch kein erschöpfendes Bild. Wir wissen schon längst, daß die Entvölkerung der Kleinstädte und des ländlichen

Landes insofern stärker fortschreitet, als vor allem die jungen Menschen abwandern und in den Großstädten und Industriegebieten ihr Weiterkommen suchen. Daß in der Großstadt unter den viel stärkeren Einflüssen des wirtschaftlichen und parteipolitischen Lebens die Neigung zum Singen und Musizieren proportional gegenüber der Kleinstadt sinkt, ist bekannt. Wenn sich also im Volke nicht die Kulturfrage im ganzen ändert, dann haben wir nach zehn, fünfzehn Jahren in unseren Vereinen mit sich zwangsläufig einstellenden anderen Verhältnissen zu rechnen, als wie sie sich gegenwärtig dem dem Problem nicht tiefer nachgehenden Beobachter zeigen.

Von Nachteil ist, daß in den Anschauungen vom Wesen der Jugendmusikbewegung eine ganz große Verwirrung herrscht. Alles, was die Jugend in musikalischer Beziehung treibt, ist längst nicht Jugendmusikbewegung. Diese ist nur ein kleiner Ausschnitt der allgemeinen Jugendbewegung, die im Reichsausschuß der Jugendverbände ihre organisatorische Zusammenfassung und Spitze hat (1927 waren vom Reichsausschuß 54 Prozent der männlichen Jugend zwischen 14 und 21 Jahren erfasst). Die Kreise der Jugendmusikbewegung sind z. T. der Jugendbewegung schon entwachsen, weil sie nicht mehr im Jugendalter stehen. Die eine festere Organisation aufstrebenden Musikantengilden, Eingemeinden, Singkreise usw. sind allmählich Vereine geworden, die sich in ihrer Haltung oft nur noch wenig von Chörvereinen abgewandten Typs unterscheiden. Mehr und mehr gliedern sie sich in das allgemeine Musikleben ein. Noch vor wenigen

Jahren verwarfen sie das „Konzert“, heute lassen sie zu ihren Konzerten gewiß nicht sehr unähnlichen Veranstaltungen schon sehr gern Einladungen ergehen. Daß im Frühjahr 1929 die Musikantengilde in Celle schon ein richtiges Heimrich Schütz-Fest veranstaltete, ist zwar erst eine Einzelercheinung, an anderen Orten wirken Mitglieder von Gilden aber auch schon wieder bei anderen Choraufführungen mit. Noch größere Bedeutung ist wohl der Tatsache beizumessen, daß Gilden in geschlossener Form sich zur Übernahme des regelmäßigen Dienstes von Kirchenchören bereitgefunden haben. Vor gar nicht langer Zeit wurde das noch grundsätzlich abgelehnt. In der Literatur treten gar nicht selten Klagen auf, daß diese Jugendmusikkreise sich schon allzu sehr zu „Vereinen“ entwickeln und damit den Charakter, den die Bewegung ursprünglich besunden wollte, nämlich gegen das Vereinswesen zu protestieren, abstreifen.

Es fehlt weiter nicht an Klagen aus dem Lager der Jugendbewegung, daß die musikalisch befähigten Personen, die als Führer der Wanderrucksack, der „Reise“ usw. notwendig sind, sich der Jugendbewegung verweigern und in die höher organisierten, bewußt musikalisch eingestellten Musikantengilden übergeben. Ebenso fehlt es nicht an Mahnungen berufener Führer, die Musikantengilden mögen sich jeder polemischen Haltung gegenüber den Gesangsvereinen enthalten, weil, wenn diese erst einmal zum Erliegen gebracht sind, das Musikleben ganz unermesslichen Schaden erleidet. Auf keinen Fall sollten deshalb unsere Vereine in diesen Gilden grundsätzliche Widerstände setzen.

Vom Vereinsstandpunkte aus betrachtet, haben die Musikantengilden übrigens auch ganz positive, nicht zu unterschätzende Verdienste. In nicht wenigen Fällen bringen sie sehr beachtenswerte gesangliche Leistungen zustande, besonders wenn man berücksichtigt, daß es sich um junge Menschen handelt, die weder über eine Chorpriorität noch über ausreichendes Stimmmaterial verfügen und, von Ausnahmen abgesehen, nur unfertige Führer (Dirigenten) haben. Da alles Neue im Gesangs zu Allgewohnheit in der Öffentlichkeit Beachtung findet, so wirkt die Tätigkeit der Gilden also schließlich auftrübend und gewissensschärfend. Wichtig ist aber vor allem, daß in ihren Kreisen der Baugrunder herrscht, die Verwertbarkeit neuer Musikformen und des Gehaltens der Wiederbelebung alten Musikreits praktisch zu erproben.

Vieles von dem, was die Jugend in musikalischen Dingen treibt, wirkt nicht immer erfreulich. Die Bewegung, die wir uns herum erleben, besteht nun einmal, und sie wird getragen von Strömungen, die unsere Vereine in ihrem Lauf nicht umleiten oder hemmen können. Die Schulpädagogik im allgemeinen und die Musikpädagogik im besonderen haben ihre Eigenart und diejenigen, die hierbei das Wort führen, fragen nicht nach den Anschauungen und Traditionen, die in den Kreisen der Chörvereine herrschen. Welche „Richtung“ schließlich als die härtere die Oberhand behalten wird, das wird sich erst nach Jahren zeigen, nämlich wenn sich die Verschiebungen in der Zusammensetzung der Altersjahrgänge in der Bevölkerung voll auswirken.

„Borax aus Konstantinopel.“

Aufdeckung eines großen Rauschgiftschmuggels.

Rotterdam, 16. Sept. Die hiesige Kriminalpolizei hat an Bord eines im Rotterdammer Hafen eingetroffenen deutschen Dampfers 100 Kilogramm Heroin, die als Borax deklariert waren, beschlagnahmt. Nach Rücksprache mit der Hamburger Polizei konnte diese im Hamburger Freihafen auf einem anderen Schiff eine gleich große Menge Heroin beschlagnahmen. Beide Schiffsladungen stammen aus Konstantinopel und waren an eine Hamburger Reederei gerichtet. Die weitere Untersuchung führte zur Aufdeckung einer großen internationalen Opiumschmuggelbande, zu der Deutsche, Schweizer, sowie auch Amerikaner und Japaner gehörten. Zur Erledigung der finanziellen Angelegenheiten bediente man sich meist der Vermittlung holländischer Banken. Die meisten Geschäfte dieser Art scheinen in Paris zustande gekommen zu sein. Die Rotterdammer Polizei, die mit den Polizeibehörden von Hamburg, Berlin, Paris und London eng zusammenarbeitet, hat Maßnahmen getroffen, um noch andere unterwegs befindliche Ladungen Opium und narkotischer Mittel zu beschlagnahmen.

„Professor“ Weissenbergs Heilmethode.

Unter Anklage fahrlässiger Tötung.

Berlin, 16. Sept. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Heilmagnetiseur und „Professor“ Joseph Weissenberg Anklage wegen fahrlässiger Tötung unter erschwerenden Umständen erhoben. Es handelt sich um den Tod eines Drogisten Bernide. Der Mann litt seit längerer Zeit an Zuckerkrankheit und hatte ein schmerzhaftes Forunkel im Nacken. Er war ein überzeugter Anhänger der Weissenberg-Methode. Er ließ von Weissenberg die Geschwüre durch Handauflegen, Auflegen von weichen Käse sowie andere Hausmittel behandeln. Das Leiden verschlimmerte sich, und erst, als es bereits zu spät war, wurde Bernide

Weitere Mitglieder des neuen Reichstags



Dr. Höpker-Aschoff (StP.) Annagret Lehmann (DNVP.) Dr. Fehr (Bayr. B.-Bd.) Graf Kanitz (DVP.) Prof. Spahn (DNVP.) Dr. Krone (Ztr.)



Dr. Brauns (Ztr.) Weilenböck (DNVP.) Dr. Deerberg (DNVP.) Dr. Jaenicke (StP.) Otto Wels (Soz.) Thälmann (Komm.)

berg die Geschwüre durch Handauflegen, Auflegen von weichen Käse sowie andere Hausmittel behandelt. Das Leiden verschlimmerte sich, und erst, als es bereits zu spät war, wurde Bernide auf dringende Veranlassung eines Mediziners in das Krankenhaus gebracht, wo er bald infolge der falschen Behandlungsmethode Weissenbergs verstarb. Die Staatsanwaltschaft ist zu der Überzeugung gelangt, daß der Tod des Drogisten Bernide durch die ungeschickliche und fahrlässige Behandlungsmethode Weissenbergs verursacht worden ist.

Grosse Leistungssteigerung in Kleider-Seidenstoffen!

Wollstoffe

Seidenstoffe

Durch gewaltige Preissenkung und zentralen Großeinkauf sind wir in der Lage, unsere anerkannt guten Qualitäten und mit ausserlesenenem Geschmack zusammengestellten Sortimenten zu sehr niedrigen Preisen zu bringen. Bitte, besuchen Sie uns vor Ihrem **Herbst-Einkauf** wir werden Sie auch diesmal wieder von unserer überragenden Leistungsfähigkeit überzeugen.

Natté
reine Wolle, die beliebte Kleiderware, in großem Farbsortiment, 70 cm brl., Mir.

1.75

Tuchschotten
reine Wolle, neue Farbstellungen, in riesiger Auswahl Meter

2.60

Flamenga
Wolle mit Kunstseide, der moderne Kleiderstoff Meter

3.90

Woll-Veloutine
unsere Hausmarke, reine Wolle, modernes Farbsortiment Meter

4.50

Mantel-Stoffe
engl. gemustert, mit karierter Abstele, für den Strapazier-Mantel, Meter 6.50

4.50

Mantel-Noppe
140 cm breit, in modernen Ausführungen, mit kunstseidenen Effekten, Meter 10.50

7.90

Satin riche Druck
ca. 80 cm brl., reine Seide mit Kunstseide, moderne Dessins Meter 4.50

3.90

Crêpe Maroc-Druck
ca. 90 cm brl., Kunstseide, der off. Modest, mit hübsch. kleiner Musterung Meter 4.50

3.90

Velvet-Druck
ca. 70 cm brl., neuart. geschmackv. Zeichnungen, v. der Mode bevorzugt, Mir.

5.75

Flamenga pointillé
ca. 90 cm brl., das neue begehrte Gewebe aus Wolle mit Kunstseide Meter

6.50

Crêpe Maroc
ca. 95 cm brl., reine Seide, unsere gute Standard-Qual., in viel. Tönen, Mir. 7.90

6.50

Crêpe Billitis
ca. 100 cm breit, in schwarz und marine, das neueste Gewebe, für das elegante Nachmittags- und Abendkleid Meter

9.50

TIETZ A.G.

ELBERFELD und BARMEN

Albert Grineisen
Grete Grineisen geb. Aussem
Vermählte.

Wuppertal-Elberfeld
Barthelstraße 39
18. September 1930.
Taufung 12 Uhr St. Marienkirche.

Ihre Vermählung geben bekannt
Werner Alexander Wolff
Lotte Wolff geb. Neuhaus

Neuiges 18. September Elberfeld
Katernbergerstraße 64
1941

Statt Karten.

Friedrich Heinrich Mesloh
Leonore Mesloh geb. Pflitsch
Vermählte.

Wuppertal-Ba. z. Zt. Daun (Eifel)
Humboldtstr. 14 Haus Josephs

Otto Ebel
Hildegard Ebel geb. Harguth
Vermählte.

Solingen Wuppertal-Vohwinkel
Friedrichstr. 19 Jahnsstr. 20
18. September 1930.

Ihre vollzogene Trauung geben bekannt

Werner Knautz
Else Knautz geb. Beuthner

z. Zt. Dailinghofen, den 18. September 1930.
Kreuzkirche

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens
zeigen an
Dr. med. Hube
Ellen Hube geb. Brand
z. Zt. Landeshauptstadt, Magdeburg
Kaiser-Friedrich-Str. 14 & 35.

Heute nachmittag verschied nach kurzem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden unser
lieber Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel

Peter Schöneberg

im beinahe vollendeten 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Werner Loos und Frau
Margarete geb. Schöneberg
Walter Mustin und Frau
Else geb. Schöneberg
und 2 Enkelkinder.

Elberfeld (Meckelstraße 37), Köln (Rhein),
Oberhausen (Rhld.), Solingen-Weyer, den
14. September 1930.

Die Beerdigung findet Freitag den 19. Sep-
tember, nachm. 3.30 Uhr, von der Kapelle des
reform. Friedhofes in der Vorstadt aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, diese als solche
zu betrachten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage
allen aufrichtigen Dank im Namen der
Hinterbliebenen:

Eugen Bönnschen.

Elberfeld, den 16. September 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen,
sagen wir allen Freunden und Bekannten, be-
sondern Herrn Pastor Brückner für die tröstlichen
Worte am Sarge und am Grabe unseren tiefempfun-
denen Dank.

Familie Otto Dieckhoff.

Wuppertal-Elberfeld (Charlottenstr. 14), 16. Sept. 1930.



Heute mittag 12 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem,
schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,
Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und
Vetter

Ewald Kranenberg sen.

im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Ewald Kranenberg
Helene geb. Mantler

Heinz Ewald Kranenberg u. Frau
Irma geb. von Werne

Rudolf Eicholz u. Frau
Helene geb. Kranenberg

Julius Kranenberg
und 3 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld (Hermannstraße 2a), Opladen, Düren,
Gummersbach, den 16. September 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19. September 1930,
nachm. 3.30 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der
Reichstraße aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeile.

Heute morgen 8 1/2 Uhr verschied nach langem, schwe-
rem Leiden meine geliebte Frau, meine herzensgute Mut-
ter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwe-
ster, Schwägerin und Tante

Frau Hermann Kesting

Emilie verw. Peters geb. Klein

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hermann Kesting

Dorothea Witteborg geb. Peters

Rudolf Witteborg

Annemarie Witteborg.

Wuppertal-Barmen (Taubenstr. 11), den 16. September 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19. September 1930,
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofes
Klingelholz aus statt.

Statt besonderer Anzeile.

Gott der Allmächtige nahm heute morgen meine innigst-
geliebte Gattin, unsere stets treu sorgende Mutter, Schwie-
germutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Frau Arthur Plessner

Maria geb. Grundkötter

zu sich in die Ewigkeit.

Sie starb im Alter von 55 Jahren nach längerem Lei-
den, aber doch unerwartet, versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten.

In tiefer Trauer:

Arthur Plessner

Mieze Schönehorst geb. Plessner

Robert Schönehorst

Rainer und Elmar als Enkel

Familie Grundkötter.

Wuppertal-Elberfeld (Ravensbergerstr. 158), 16. Sept. 1930.

Die Beerdigung findet Freitag den 19. September, nach-
mittags 3 Uhr, von der Kapelle des kathol. Friedhofes an der
Hochstraße aus statt. Die feierlichen Exequien werden am
gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der St. Sulpiziuskirche ab-
gehalten.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.



Origer Khatchikian aus Persien
Reparatur und Reinigung von Porzellan- und
Orientkeramik, Original Porzellanarbeiten
Fachmann, Beratung und Auskunft
in allen Porzellan-Angelegenheiten.

Elberfeld, Brunnengasse 2 Fernruf 20661. Geöffnet 1012.

Zurückgekehrt

Dr. Pistor

Facharzt für Haut- und Harnleiden

Barm., Emil Rittershausstr. 2.

Besser schlafen heißt
besser
leben!

Wer schläft,
sündigt nicht —

wer aber in einem minderwer-
tigen Bett schläft, sündigt doch —
nämlich gegen seine Gesundheit.
Deshalb: nur gute Betten kaufen

Zum guten Bett
gehört ein gutes
Kopfkissen. Das
beste Kissen ist
das patentierte
Ballen-
kissen
(D. R. P. 472001)

Es ist noch eine Ruhe vorhanden
dem Volke Gottes.

Heute nahm der Herr plötzlich und uner-
wartet infolge eines Herzschlages seinen lieben
Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Leopold Krakowsky

im Alter von 69 Jahren zu sich in die Woh-
nungen des Friedens. Nun darf er den schauen,
den seine Seele liebt.

In tiefer Trauer:

Frau Leopold Krakowsky
nebst Kindern und Enkelkindern.

Wuppertal-Elberfeld (Neulandstraße 31), Mora
(West-Australien), Baltimore (U. S. A.),
Görlitz (Ostpreußen), Essen, den 15.
September 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19.
September, nachm. 4.15 Uhr, von der Kapelle
des luth. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, diese als solche
zu betrachten.

Montag vormittag gegen 9 Uhr entschlief
nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber
Gehilfe

Erich Henseling.

Viele Jahre hat mir der liebe Verstorbene in
freier Pflichterfüllung mit dem freundlichsten
und zuvorkommendsten Wesen zur Seite ge-
standen und werde stets in Liebe und Dankbar-
keit seiner gedenken.

Georg Helmelt

Sattlermeister.

Barmen, 16. September 1930.

Danksagung.

Hierdurch spreche ich allen Verwandten,
Bekannten und Freunden sowie den Beamten
und Bediensteten der Güterabfertigung Stein-
beck für die überaus große und herzliche An-
teilnahme sowie die reichen Kranzspenden bei
dem herben und jähen Verlust meines lieben
Vaters den allerbesten Dank aus.

Karl Blind.

Elberfeld, im September 1930.



Das Bestecke

Verleihs-, Nachschaff- u. Festgeschenk

Ist ein solches 30 od. 100 gr schwer verstell. Tafel-
besteck o. Best. Ersatz für echt Silber. Für Halt-
barkeit u. schön. Ausseh. 30 Jahre Garantie. 6 Stk.
besteht aus: 1. 14 Stk. an, 6 Stk. an, 6 Stk. an, 6 Stk. an.
von M. 14.00 an, 6 Stk. an, 6 Stk. an, 6 Stk. an.
von M. 14.00 an, 6 Stk. an, 6 Stk. an, 6 Stk. an.
an. Hühner Besteck in vielen Zusammenstellungen in
jeder Preislage. — Für größte Auswahl moderner
Must. a. feinste Qualität bei billig. Preis. bürst das
Elberfeld
Fachgeschäft Lütters Tel. 2336 Turmhol 4

Sauberkeit

In jeder Beziehung schätzt die Hausfrau
besonders: Vertrauen zu ihren Lieferanten
muß sie haben können. Nicht nur Lebens-
mittel, sondern auch alles, was zum Haushalt
gehört, muß sauber und appetitlich
aussehen.

Besonderes Vertrauen muß sie aber beim
Einkauf von Bettfedern ihren Lieferanten
entgegenbringen. Nur doppelt gereinigte
und gewaschene Bettfedern sollte sie kaufen.
Wir führen nur solche. Beste Fach-
kenntnisse des Verkäufers, der Sie
berät, strengste Reellität in den Quali-
täten, die wir führen, finden Sie in
unseren Möbel- und Betten-Abteilungen.

Bettfedern doppelt gereinigt und ge-
waschen führen wir schon von 80 Pf. p. Pfd. an.

TIETZ

Beim Einkauf von Bett-Inletts
reinigen wir Ihre Bettfedern gratis.

Jüngere Bornheilerin
b. 10f. gel. Haar. Aug. ob. Born. 9-11
Jahr. — Fischbacher, Oberfeld, Gerson
Str. 25, Spezialhaus für Aug.



das finanziell interessierte Industrieunternehmen in erster Linie bei Aufträgen berücksichtigt werden sollen. Ueber diesen Gründungsprozess ist es seinerzeit von lebhaften Ansprüchen der beteiligten Kreise gekommen. Vor allem wurde bestritten, ob sich genügend Industrie bereit erklärt, diese neuen und eigenartigen Versuch einer Zusammenarbeit zwischen Eisen- und Stahlwarenindustrie und -handel mitzumachen. Diese Zweifel sind nunmehr beseitigt.

Trotz der überaus schlechten Wirtschaftslage gerade in der Eisen- und Stahlwarenindustrie liegen für rund 900.000 RM., die mit Aufgeld ein Kapital von 1.350 repräsentieren, Zeichnungen vor. Den bedeutendsten Teil zeichnen einige wenige Großunternehmen.

Zusammenschluss der Kabelgesellschaften.

Von maßgebender Seite wird jetzt zugegeben, daß zwischen der Transradio A.-G. für drahtlosen Überseeverkehr und der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft vor längerer Zeit Verhandlungen über einen Zusammenschluss der beiden überseeischen Nachrichtenübermittlungsgesellschaften stattgefunden haben. Diese Verhandlungen sind allerdings verfallen, ohne daß der Plan aber endgültig aufgegeben wurde. Die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft ist mit Transradio bereits durch die Allgemeine Telegraphengesellschaft m. b. H. in Berlin verbunden.

40 Prozent Umsatzsteigerung der American Bomberg Co. Der Umsatz der Gesellschaft war im ersten Halbjahr 40 Prozent höher als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Die starke Zunahme des Absatzes konnte lediglich dadurch erzielt werden, daß für keine Organe eine starke Preisermäßigung vorgenommen wurde.

Dividendenverhältnisse.

Rockstroh-Werke A.-G., Heldenau. Wahrscheinlich wieder Dividendenausschüttung, obwohl der Reingewinn über 13 Prozent des Aktienkapitals ausmacht.

Dividendenverhältnisse der Gardinenfabrik Plauen A.-G. Der Aufsichtsrat schlägt der G.V. am 16. Oktober die Verteilung einer Dividende von 6 (i. V. 10) Prozent vor.

Verein für Zelluloseindustrie A.-G., Berlin. Für 1929/30 stärkere Dividendenreduktion (i. V. 10 Prozent).

Zahlungsschwierigkeiten im Textil-Großhandel.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Fabrikanten Hermann Fabbringer in Wuppertal-Elberfeld, Alleinhabers der Firma Robert Benz in Wuppertal-Elberfeld, Großhändler in Barmen, Lützen und Spitzing, ist das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Weitere Erholung.

Spezialwerte, wie Deutsch-Atlantische, Transradio, Felten-Quilleaume und Deutsche Kabel bevorzugt, zur Goldschmidt schwächer.

W.G. Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Erholungsprozess machte Fortschritte. Aus der Schweiz sind einige Kaufaufträge, besonders für Elektroaktien eingegangen. Interessanten Käufern in Deutsch-Atlantische, Transradio, Felten-Quilleaume und Deutsche Kabel folgte die Kasse mit Meinungskäufern. Man weist darauf, daß die Verschmelzungsverhandlungen zwischen den beiden überseeischen Kabelverkehrsgesellschaften jetzt offiziell zugehen werden, rechnet mit einem baldigen Abschluss dieser wichtigen Transaktion und erwartet davon eine weitere Belebung auch der deutschen Kabelindustrie. Deshalb wurden Felten-Quilleaume und Deutsche Kabel aus dem Markt genommen, wobei man sich auch an die aussichtsreichen Bemühungen von Felten-Quilleaume um den großen amerikanischen Kabelauftrag erinnert. Im übrigen bestand das Hauptgeschäft aber in Deckungen, besonders in Farbenindustrie, wobei man auch auf die bei den Berliner Stichtoffverhandlungen erzielte vollständige Einigung hinweist. Der Reichsbankausweis wird günstig beurteilt. Die Marktlage hat vollständig aufgehört. In Amsterdam, dem führenden Platz für die Younganleihe, hat sich diese bereits wieder erholt, in Newyork liegen die übrigen deutschen Auslandsanleihen gleichfalls fest.

Im weiteren Verlaufe blieb die Stimmung im allgemeinen irrendlich bei kleinem Geschäft.

Am Rentenmarkt waren Reichsschuldbuchforderungen vereinzelt um 0,75 Prozent fester, auch Altbesitz- und Neubesitzanleihen gleichmäßig befestigt, ebenso von den Auslandsrenten Mexikanische Bewässerungsanleihe und Bonische Eisenbahnleihe; die meisten übrigen Papiere wurden entweder überhaupt nicht gehandelt oder waren nominell behauptet.

Auf dem Kassamarkt war die Stimmung unentschieden. Am Unnotierten Markt war die Grundstimmung fest.

Am Geldmarkt blieben die Sätze unverändert: Tagesgeld 2,5 bis 4,5, aber für erste Adressen auch 2 Monatsgeld 4,25 bis 5,25, bankgierte Warenwechsel 3,5, Privatdiskont 3,12 Prozent.

Auf dem Devisenmarkt machte die Entspannung Fortschritte. Der Dollar schwächte sich weiter ab auf 4,1965-68, London-Newyork leicht befestigt auf 4,8608, schwächer Spanien mit 45,45, und Buenos-Aires mit 40,68. Die Mark wird aus London weiter fest mit 20,40 gemeldet.

Gegen den Schluss konnten sich die höchsten Kurse wegen des nachlassenden Geschäftes nicht überall behaupten.

Berliner Freiverkehrskurse vom 17. September.

Bezeichnung	Kurs	Bezeichnung	Kurs
Akt. Leder 24,00	165,15	Strover	135
Adler 24,00	165,15	Strover	135
Adler 24,00	165,15	Strover	135
Adler 24,00	165,15	Strover	135
Adler 24,00	165,15	Strover	135

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 17. September.

Bezeichnung	Kurs	Bezeichnung	Kurs
Barmer Bankverein	114,25	Barmer Bankverein	114,25
Barmer Bankverein	114,25	Barmer Bankverein	114,25
Barmer Bankverein	114,25	Barmer Bankverein	114,25
Barmer Bankverein	114,25	Barmer Bankverein	114,25
Barmer Bankverein	114,25	Barmer Bankverein	114,25

Fortlaufende Kursnotierungen.

Bezeichnung	Kurs
Bezeichnung	Kurs

Kölnener Börse vom 17. September.

17. 18.		17. 18.		17. 18.	
Bar. Bp. v. G. H. Ind.	114 114	Leipz. Pen. II		Reuss	320 320
Bavaria	86,0 85,0	Magde. Pen. III		Rom. Berg	136 136
Boh. Wodk.	153 152	Magde. Pen. IV		Kram. z. C.	87,0 87,0
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. I		Dts. Masch.	— —
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. II		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. III		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. IV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. V		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. VI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. VII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. VIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. IX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. X		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXXVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XXXIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XL		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XLI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XLII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XLIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XLIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XLV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XLVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XLVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XLVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. XLIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. L		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXX		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXIV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXV		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVI		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.	301 300	Magde. Rv. LXXXXXXXVII		Pol. Zuck.	108 104
Chem. H. Pen.					

Essener Ter minkurse vom 17. September.

Essener Ter minkasse vom 17. September.	
Bärner Bankverein:	114 G. 114.5 B. (114 G.)
Danabank:	176.5 G. 176 G. (175.75 G.)
Dt. Bank u. A.:	121.25 G. 121.25 G. (121 G.)
Essener Steinkohle:	(—)
Feldmühle:	106.25 G. 106 G. (106 G.)
Gelsenkirchen:	— 59.5 B. (—)
Goldschmidt:	(—)
Harpen:	97.75 G. 96.35 B. (96.25 B.)
Hoesch:	85 G. — (94.75 G.)
Karl Aachereleben:	190 G. 200.5 B. (190.5 G.)
Klöckner:	82.5 G. 82.25 G. (81.75 G.)
Köln-Neussen:	85.5 G. 85.5 G. (85.25 G.)
Mannesmann:	81.5 G. 81.75 G. (81.25 G.)
Phoenix:	— 75 G. (74.75 G.)
Reichsbank-Anticollheine:	288.75 G. 288 P. (288 G.)
Rheinische Braunkohle:	190.5 190.75 G. (190 G.)
Rhein Stahl:	83 G. 86.25 83 G. (87 G.)
R. W. E.:	169 G. 169 G. (169 G.)
Salsdorfurth:	200.5 G. 218.5 G. (219.5 G.)
Vereinigte Stahlwerke:	75.25 G. 75.25 G. (75 G.)
Wintershall:	157.5 157 156.5 G. (157.5)

Amstliche Berliner Devisenkurse.

Bezeichnung		Kurs	Bezeichnung		Kurs
Bezeichnung	Kurs	Bezeichnung	Kurs	Bezeichnung	Kurs
Albanien 100 Fr.	8	2.818	2.822	2.523	2.527
Canada 1 Km. Doll.	4	4.397	4.395	4.139	4.137
Japan 1 Yen	1	2.970	2.974	2.070	2.068
Kairo 1 Egypt. Pi.	—	20.096	20.935	20.095	20.935
Constantin. 1 P. T.	—	—	—	—	—
England 1 P. L.	8	30.379	30.435	29.938	30.000
Frankr. 100 Fr.	2,5	4.1923	4.0945	4.193	4.291
100 Mark	—	0.538	0.529	0.638	0.628
100 Lire	—	2.477	2.475	2.511	2.513
Uruguay 1 Goldpeso	—	—	—	—	—
Holland 100 Guilder	3	168.96	169.29	168.85	169.19
Alten 100 Drachmen	10	5.425	5.445	5.485	5.445
Belgien 100 Belg.	2,5	54.645	54.585	54.645	54.585
Bukarest 100 Lei	9	2.498	2.504	2.499	2.505
Ungarn 100 Pengo	6,5	73.40	73.54	73.41	73.55
Russl. 100 Goldr.	4,5	61.46	61.67	61.682	61.674
Finland 100 Finn. Mk.	6,5	10.55	10.57	10.551	10.571
Italien 100 Lire	2,5	31.935	31.995	31.968	32.008
Jugoslawien 100 Dm.	9	74.96	74.96	74.96	74.96
Kewonin 100 Lita	4	41.86	41.94	41.86	41.94
Danmark 100 Kron.	4	112.30	112.43	112.33	112.45
Luxemb. 100 Ecorde	8	18.82	18.86	18.82	18.86
Norwegen 100 Kron.	4,5	112.18	112.40	112.17	112.39
Portugal 100 P.	2,5	16.465	16.505	16.465	16.505
Rog 100 R.	4	12.42	12.463	12.441	12.459
Island 100 Island. K.	—	92.50	92.58	92.51	92.59
Finn. 100 Latta	—	89.98	89.98	89.98	89.98
Schwed. 100 Franken	2,5	81.33	81.49	81.36	81.53
Sofia 100 Lwra	10	3.037	3.043	3.037	3.043
Spanien 100 Pesetas	6	44.93	45.10	45.00	45.10
Schweden 100 Kron.	3,5	112.63	112.84	112.60	112.75
Estland 100 Kronen	8	111.78	111.95	111.78	111.95
Oesterreich 100 Schill.	8	50.20	50.33	49.225	50.345

Halbmonatliche Devisenkurse.

Auszahlung	17. September		18. September	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Warschau . . .	46.925	47.125	46.975	47.175
Kattowitz . . .	—	—	46.95	47.15
Posen . . .	—	—	46.975	47.175
Noten				
Poln. Zloty . . .	46.875	47.275	46.90	47.30
da. kl. St. . .	—	—	—	—

Wechselkurse in Südamerika vom 16. Septbr.

Valparaíso	(London (80 Tage Sicht) 39.91 Pesos für 1 Pfd. St. Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Peso Newyork (Sicht) 8.265 Pesos für 1 US-Dollar)
Buenos Aires	(London (Kabel) 40 ^{1/2} Pence für 1 Goldpeso Berlin (Kabel) 34 ^{1/2} Mk. für 1 Goldpeso Newyork (Kabel) 121.35 Goldpeso f. 100 US-D.)
Rio de Janeiro	(London (Kabel) 4 ^{1/2} Pence für 1 Milreis Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis Newyork (Kabel) 9.910 Milreis für 1 US-D.)

Zürcher Devisen vom 17. September.

2700, Spanien 5500, Holland 207,55, Berlin 122 ^{10/16} , Wien
7280, Stockholm 138,50, Oslo 187,92, Kopenhagen 187,92,
Sofia 578,25, Prag 1530, Warschau 5777,50, Budapest
9025, Belgrad 812,75, Athen 670, Konstantinopel 244,50
Bukarest 207,50, Kelsingfors 1206,50, Buenos-Aires 188,50,
Japan 254,75.

Amsterdamer Devisen vom 17. September.

3462, Schweiz 4817, Italien 1300, Madrid 2680, Oslo 5643,	
Kopenhagen 6644, Stockholm 6670, Wien 3507, Budapest	
4850, Prag 726,50, Helsinki 625, Bukarest 147, Yokohama	
122, Buenos 90, offz. Bankdiskont 3. - Repor	
sätze: Pfund p. 1 Mt. 1206 ¹ / ₁₆ , Dollar p. 1 Mt. 348,27	
Londoner Devisenkurs vom 17. September. Newyork	
406,13 Montreal 663,50, Amsterdam 1306,94, Paris 123,74	
Brüssel 3486, Italien 9281, Berlin 3040, Schweiz 3505,35	
Spanien 2456, Kopenhagen 1816,13, Stockholm 1809,25	
Oslo 1815,75, Lissabon 108,26, Helsinki 193,07, Prag	
163,65, Budapest 377,50, Belgrad 274,50, Sofia 670,50	
Rumänien 815, Konstantinopel 1025, Athen 376,12, Wien	
3442, Warschau 4335, Buenos-Aires 4075, Rio de Janeiro	
908, Yokohama 2,001, Montevideo 4100, Buenos auf	
London 4075, Rio auf London p. 90 Tage 308-315, London	
auf Bombay 1578.	

Bremer Baumwolle vom 17. Sept. 1929.

Bezeichnung	Kurs	Bezeichnung	Kurs				
Bezeichnung <th>Kurs</th> <td>Bezeichnung<th>Kurs</th></td> <td>Bezeichnung<th>Kurs</th><td>Bezeichnung<th>Kurs</th></td></td>	Kurs	Bezeichnung <th>Kurs</th>	Kurs	Bezeichnung <th>Kurs</th> <td>Bezeichnung<th>Kurs</th></td>	Kurs	Bezeichnung <th>Kurs</th>	Kurs
Bezeichnung <th>Kurs</th> <td>Bezeichnung<th>Kurs</th></td> <td>Bezeichnung<th>Kurs</th><td>Bezeichnung<th>Kurs</th></td></td>	Kurs	Bezeichnung <th>Kurs</th>	Kurs	Bezeichnung <th>Kurs</th> <td>Bezeichnung<th>Kurs</th></td>	Kurs	Bezeichnung <th>Kurs</th>	Kurs
Bezeichnung <th>Kurs</th> <td>Bezeichnung<th>Kurs</th></td> <td>Bezeichnung<th>Kurs</th><td>Bezeichnung<th>Kurs</th></td></td>	Kurs	Bezeichnung <th>Kurs</th>	Kurs	Bezeichnung <th>Kurs</th> <td>Bezeichnung<th>Kurs</th></td>	Kurs	Bezeichnung <th>Kurs</th>	Kurs
Bezeichnung <th>Kurs</th> <td>Bezeichnung<th>Kurs</th></td> <td>Bezeichnung<th>Kurs</th><td>Bezeichnung<th>Kurs</th></td></td>	Kurs	Bezeichnung <th>Kurs</th>	Kurs	Bezeichnung <th>Kurs</th> <td>Bezeichnung<th>Kurs</th></td>	Kurs	Bezeichnung <th>Kurs</th>	Kurs

Preisabschlüsse auf der Londoner Kolonialwollauktion.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 17. September.
Anfang. Okt. Ashm. 1820, Nov. Sak. 1860, Des. Ashm.
1850.

Preisabschläge auf der Londoner Kolonialwollauktion.

Die fünfte diesjährige Londoner Wollauktion wurde, laut Drahtbericht des Konfektionärs, mit ganz besonderer Spannung erwartet, weil sie in die unklare Lage des Wollmarktes einige Sicherheit bringen dürfte. Am ersten Tage erfuhrten fast alle Sorten Preisabschläge von sumeist 5 Prozent. Auch die Jullierse hatte am ersten Tage Preisrückgänge zu verzeichnen, die im Verlaufe der Auktion wieder ausgeglichen wurden. Deswegen muß man den weiteren Verlauf der Auktion abwarten, um einen endgültigen Überblick zu bekommen. Die Preisabschläge des Eröffnungstages waren gegenüber den Jullauktionen folgende: Scoured Merinos 5 Prozent, Scoured Cro-

brede 5-10 Prozent, Grey Merinos 5 Prozent, Slipes 5-10 Prozent, Kapvellen 5 Prozent. Die Stimmung der Auktion war gut und es waren viele Käufer anwesend. Die abgetriebenen Qualitäten wurden von den deutschen stark gefordert. England lieferte auch für Slipes. Auch beide Neuseeländer-Wollen hatten starke Nachfrage, doch waren Zurückkäufe häufig. Dies trifft ganz besonders für Kapvellen zu. Die Gesamttrüffeln des Tages beliefen sich auf 25 Prozent. Das Gesamtangebot des ersten Tages war 10.019 Ballen. Davon 9.005 Ballen Neuseeländer und 1.014 Ballen Kapvellen. 923 Ballen Südaustralische, 297 Ballen Westaustralische, 9 Ballen Tasmanische, 2478 Ballen Neuseeländer, 199 Ballen Kapvellen, 2534 Ballen Panta Arore.

Hamburger Kaffeeterminalbörse vom 17. September. Sept. 24 B 23,50 G; Des. 21,75 B 21 G; März 20,50 B 20,75 G; Mai 20,25 B 20,50 G; Juli 20,25 B 20,25 G. — Das Wetter etwas bewölkt.

Kölnischer Produktenbörse.

Notierungen in Reichsmark für 100 kg. Fraachtlage Köln. Es notierten: Weizen, inl. (73 kg), neue Ernte 23,50, ausl. Weizen 20,50-21,75, inl. Roggen 14,50-15, ausl. Roggen 25-25,50, hiesiger Hafer, alter 15,50-16,50, dito neuer 16-17, ausl. Hafer 21,75-22, ausl. Sommergerste 21,25-22, inl. Wintergerste 19-19,50, inl. Sommergerste 20-21,50, grober Mais 25-25,50, Weizenmehl, 70prozent, mit ausl. Weizen 20, Roggenmehl, 80prozent, inl. 20,50-20, dito 60prozent, mit ausl. Roggen 20, Roggenmehl, inl. 22,50, dito mit ausl. Roggen 22,75, Weizenkleie, grobe, brutto mit Sack 7-8, Roggenkleie brutto mit Sack 6-6,5, Bietrebrutto brutto mit Sack 10,50-11,50, Leinwandmehl, 80prozent, brutto mit Sack 10,50-11,50, Erdnusskuchenmehl, 80prozent, brutto mit Sack 12,50-13,50, dito 54prozent, brutto mit Sack 14,50-15,50, Sojabohnen (extrahiert), 46prozent, brutto mit Sack 14,50-15,50, Bapukuchen, 80prozent, 9, Palmkernkuchen, lose, 20prozent, 10,50 bis 11,25, lose Zuckerschnittel 7,50-8, inl. Weizenbrot, lose, 4,00-5,10, inl. Kleeheu, lose, 5,25-6 RM. Ab rheinischer Station: Geprüfte Roggen- oder Weizenstroh 1,50-1,80, gepul. Haferstroh 1,40-1,60 RM. Stimmungsbericht: Bei ruhiger Stimmung war die Geschäftstätigkeit beschränkt.

Berliner Produktenbörse vom 16./17. September.

		189	179	
Weizen	loco	233.0-236.0	233.0-235.0	ruhig
dto.	S-ent.	250.0-1000.0	248.5-249.0	
dto.	Okt.	249.0-1000.0	25.0-100.0	
dto.	Des.	258.0-1000.0	259.0-100.0	
dto.	März	269.0-267.0	268.5-269.0	
Roggen	loco	187.0-183.0	187.0-184.0	gestützt
dto.	Sept.	183.0-1000.0	183.0-100.0	
dto.	Okt.	194.0-1000.0	194.0-100.0	
dto.	Des.	204.0-1000.0	204.0-100.0	
dto.	März	215.0-100.0	215.0-100.0	
Hafer	loco	165.0-169.0	158.0-169.0	ruhig
dto.	Sept.	-	167.0-100.0	
dto.	Okt.	178.0-100.0	169.0-100.0	
dto.	Des.	191.0-190.0	177.0-100.0	
dto.	März	204.0-222.0	204.0-223.0	
Frei Gerste		180.0-196.0	180.0-196.0	
Fett. u. l. d. Gerste		-	-	still
neues Wintergerst		-	-	still
Mais vorr. (Berl.)		-	-	
Weizenmehl		37.50-36.75	37.50-37.25	ruhig
Roggenmehl		34.75-37.50	24.25-37.50	
Weizenkleie		8.00-9.25	8.25-9.00	
Roggenkleie		8.25-8.50	8.25-8.50	
Weizen-Meisse		-	-	
Sape		-	-	
Leinseent		-	-	
Erbsen Vikt.		30.00-30.00	30.00-30.00	
Erbsen kleine		19.00-20.00	19.00-20.00	
Futtererbsen		20.00-21.00	20.00-21.00	
Feiseltschen		17.00-18.50	17.00-18.00	
Ackerbohnen		20.00-22.00	20.00-22.00	
Wicken		-	-	
Lupinen		9.80-10.20	9.80-10.20	
Rapskuchen		17.30-17.50	17.30-17.50	
Leinsekuchen		-	-	
Trockenschnittsel		14.30-14.50	14.10-15.00	
Sagochreit		-	-	
Sagochreit		-	-	

Berliner Metalle vom 17. September.

Elektrolytkupf. (wirebare), prompt p.100kg	103.00
Raffinadkupfer, loco	93.50-95.00
Standardkupfer, loco	92.00-92.50
Standard-Blei	36.25-35.50
Original-Hütten-Aluminium (98-99%)	190.00
ditto in Wals- od. Drahtbarren	194.00
Reinnickel (98-99%)	350.00
Antimon, regulus	63.00-64.00
Silber in Barren, ca. 996 fein per Kilo	63.00-61.75
Gold im Freiverkehr per 10 Gramm	38.00-37.50
Platin im Freiverkehr per 1 Gramm	5.00-5.00
Amtliche Terminpreise an der Berliner Metallbörse	
vom 17. Sept. Kupfer: September 92.50 Brief, 91.50 Geld;	
Oktober 91.75 Brief, 91.50 Geld; November 91.50 Brief, 91.50 Geld;	
Dezember 91.50 Brief, 91.25 Geld; Januar 91.50 Brief, 91 Geld;	
Februar 91.50 Brief, 91 Geld; März 91.50 Brief, 91.25 Geld;	
April 91.50 Brief, 91.25 Geld; Mai 91.25 bezahlt, 91.25 Brief, 91 Geld;	
Juni 91.25 Brief, 91 Geld; Juli 91 bezahlt, 91 Brief, 91 Geld;	
August 91 und 90.75 bezahlt, 91 Brief, 90.75 Geld.	
Londoner Metallbörse vom 17. September.	
Kupfer p. Kass. 66.12-66.18	Zinn Settimontapreise . . . 134.00
p. 3 Mos. 66.12-66.18	Banka 138.00
Elektrolyt 66.12	Straits 136.00
Blei prompt 69.00-69.25	Blei prompt 17.00
schw. asiatis. 69.00-60.00	entfernte Stichen . . . 17.00
strong shotts 61.00	Settimontapreise . . . 17.00
Elektrowirebare . . . 61.00	Zink prompt 45.00
Zinn p. Kass. 134.00-134.12	entfernte Stichen . . . 45.00
per 3 Mos. 135.62-135.75	Settimontapreise . . . 46.00

Berliner Börse vom 17. September.

Einheitskurse		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		Div. 17. 9. 18. 9.		
---------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--

Kaiser-Werkstätten
 abfliegen. Eltern!
 m. Tag 44. 16295

16297
Abnung
 Mieter gesucht.
 Kanarke. Be-
 riet, 300, 10-
 brlich. Ange-
 Bl. erbeiten.